

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

529 (14.11.1925) Morgenausgabe



alle Mächte ringsum in Waffen starrten? So lange seine gesonnenen Gefilde, bis ins Herz des Reiches hinein, eine feindliche Besetzung und Vergewaltigung erdulden müssen?

Es war der Augenblick gegeben, die Kriegsschuldfrage zum Austrag zu bringen. Mit der bloßen Erklärung, daß die Behauptung im Artikel 23 des Versailler Diktates, daß den alliierten und assoziierten Regierungen der Krieg durch den Angriff Deutschlands aufgezwungen worden, der Wahrheit nicht entspreche, war es nicht getan. Der Versailler Vertrag ist aufgebaut auf die Behauptung in der Mantelnote, wonach Preußen-Deutschland von jeher auf Eroberungskriege bedacht, immer wieder Frankreich überfallen habe.

hiefür, und um es ein für alle Mal unschädlich zu machen, ist in Acht und Bann getan, aus der Reihe der selbständigen Staaten gestrichen worden. Diese Unterstellung ist nicht nur wahrheitswidrig, sondern, wie nachgerade jeder Schuljunge wissen sollte, das genaue Gegenteil der Wahrheit. Weit davon entfernt, Frankreich zu nahe zu treten oder gar unprovokiert zu überfallen, hat Deutschland seit den Tagen Ludwigs XIV. sich immer Frankreichs erwehren müssen. Obgleich Frankreich selbst das Prinzip des Nationalstaates auf die Fahne geschrieben hat, durfte der deutsche Nationalstaat nicht aufkommen. Wenn Deutschland 1871 das Elsaß und Deutsch-Lothringen von Frankreich loslöste, so gewann es damit nur ferndeutsche Lande, die seit 2 Jahrtausenden zum deutschen Volkstum gehörten, zurück. Frankreich hat am Rhein so wenig zu suchen, wie Deutschland an der Seine. Dies hat sogar Napoleon III. den Pariser Verträgen in Erinnerung gebracht. Die natürliche Grenze Frankreichs gegen Osten und damit Deutschland sind die Vogesen und die Ardennen. Diese haben wir Deutsche selbst im Besitze von Straßburg und Metz nicht durchbrechen können. Die Franzosen im Elsaß selbst für die Wälder und das badische Land unter den französischen Kanonen leben. Straßburg ist für die Franzosen das Ausfalltor nach Süddeutschland hinein, um durch die Schwarzwaldpässe in das Donautal zu gelangen. Volleends heute, da Deutschland die Grenzfestungen hat schleifen und auch noch 50 Kilometer östlich des Rheines hat entmilitarisieren müssen. Ist der französische Ruf nach weiteren "Sicherheiten" diesem Deutschland gegenüber da nicht der reinste Hohn?

Sollen die deutschen Rheinlande entmilitarisiert bleiben, so erhebt sich die elementarste Billigkeit, Gleichheit und Gegenseitigkeit, daß mindestens auch die französischen Rheinlande, Elsaß-Lothringen, entmilitarisiert werden.

Das Resultat von Locarno.

Was ist in Locarno erreicht worden? Der daselbst paraphierte "Sicherheitsvertrag" hebt damit an, daß die Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich unverletzlich sein sollen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag und in dessen Ausführung festgesetzt worden sind. Die deutschen Rheinlande bis 50 Kilometer östlich des Rheines bleiben, in Gemäßheit der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrages, entmilitarisiert. Der Artikel 2 hebt zwar damit an, daß Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich sich verpflichten, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Kriege irgendwie zu schreiten. Gleich darauf wird diese Verpflichtung jedoch für Frankreich und Belgien eingeschränkt:

1. wenn Deutschland sich gegen Artikel 42 und 43 des Versailler Friedensvertrages (die Entmilitarisierungszone betr.) verstoßt, eine Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln erfordert.

Man höre: „ein sofortiges Handeln erforderlich.“ dennah ohne jede Formlichkeit, mit Ausschaltung des sonst vorgesehenen Schiedsgerichtes!

Wenn wären die Franzosen, wenn es Eroberung oder Vergewaltigung galt, in Verlegenheit gewesen, eine Zusammenziehung von feindlichen Streitkräften festzustellen oder zu improvisieren? Man denke nur an die Krimkriege in Tunis oder die „Rebellen“ in Marokko oder Syrien. Eine Turnübung oder gar ein Turnfest dürfte gegebenenfalls zu dieser Feststellung genügen. Wer wird ihnen, zum Schutze des wehrlosen Deutschlands, entgegenreten? Wohl jenes England, dem, wie Chamberlain eben erst verkündet hat, die Entente cordiale in Fleiß und Blut übergegangen ist? Das vor der französischen Luftflotte und den französischen Kanonen in Calais altert, von wo aus sie London zusammenhängen können? Das nicht weiß, wie es sein Weltreich zusammenhalten soll? Oder gar jenes Polen, das nur darauf lauert, wie es mit Hilfe Frankreichs auch noch Danzig und Dirschau schinden kann?

Auch wenn ein schiedsgerichtliches Verfahren eingehalten werden muß, bietet der Versailler Vertrag mit seinen 435 Artikeln — und das Schiedsgericht ist laut „Sicherheitsprotokoll“ von Locarno an diese gebunden! — wahrlich Handhabe genug, um Deutschland ins Unrecht zu setzen. Hat nicht erst dieser Tage Briand, um sein Entgegenkommen bei der Räumung von Düsseldorf und Duisburg zu bekunden, gemeint, daß, wenn es ihm darauf angekommen wäre, er im Versailler Vertrag genug Vorwände gefunden hätte, um von ihr abzusehen! Wann hätte es Frankreich bisher an solchen Vorwänden gefehlt?

Vertreter der besetzten Gebiete beim Reichspräsidenten.

TU. Darmstadt, 13. Nov. Zum Besuch des Reichspräsidenten in Darmstadt ist noch nachzutragen: Heute vormittag um halb 10 Uhr stattete der Reichspräsident dem hiesigen Gesamtiministerium einen Besuch ab. Bei den Besprechungen standen die Angelegenheiten des besetzten Gebietes im Vordergrund. Der Reichspräsident empfing eine Abordnung aus dem besetzten Gebiet geführt von Geh. Rat Dr. Ullinger. Die Abordnung bestand aus Vertretern des Wirtschaftslebens, der Arbeiterchaft, der Behörden. Nach einleitenden Worten des Ministerpräsidenten Käß, wies zunächst Oberbürgermeister Käß auf die Wirtschaftslage des besetzten Gebietes hin, das unter den Folgen des Ruhrkampfes besonders zu leiden hatte. Es betraf die Gefahr, daß nach Räumung der ersten Zone, die letzten der dritten Zone noch erschwert würden. Das besetzte Gebiet erwarpe von dem Locarno-Vertrage erhebliche Erschwerungen und erblickt unter diesen Voraussetzungen in dem Vertragsabschluß einen Wendepunkt zum Guten.

Der Abg. Freiherr v. Seyl-Worms übermittelte das Freigeldergebnis der alten Reichsstadt Worms. Er hat insbesondere bei der Steuerpolitik des besetzten Gebietes Rücksicht zu nehmen. Im Reichspräsidenten erblickt das besetzte Gebiet den Hüter des deutschen Reiches.

Der Stadtverordnete Dr. Künberger-Mainz wies darauf hin, daß die Bevölkerung von Mainz trotz der in den schweren Kampfjahren den Erfolg im wesentlichen selbst erzielt hat. Aber Hilfe für das besetzte Gebiet sei heute dringender als je geboten.

Landtagsabgeordneter Blant überreichte die Grüße der Landwirtschaft des besetzten Gebietes, die ebenfalls, besonders der Obst- und Weinbau, litt. Thomas, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, sprach über die ungemein schwierige Lage der Arbeitnehmer. Die Erwerbslosigkeit werde immer größer. Er hoffe, daß die Maßnahmen des Vertrages von Locarno eine weitere Verschlechterung der Lage verhindern.

Reichspräsident v. Hindenburg gab mit warmen Worten seinem Willen Ausdruck, für die Besserung der Verhältnisse im besetzten Gebiete einzutreten.

Hindenburg in Frankfurt.

WTB. Frankfurt a. M., 13. Nov.

Nach dem Frühstück im Römer unternahm der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Stadt, die ihn nach der Universität führte, wo Professoren und Studentenschaft ihn in der stimmungsvoll geschmückten Adices-Halle erwarteten. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Emden, begrüßte den Präsidenten als Führer und Vorbild des deutschen Volkes in Krieg und Frieden. Die Universität, deren Gründungstag der 1. August 1814 sei, sehe es als ihre besondere Aufgabe an, die alte Tradition der deutschen Universität Straßburg zu pflegen. Der Rektor dankte schließlich dem Reichspräsidenten für seine Bereitwilligkeit, die Gedanken für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Universität zu weihen.

Darauf legte der Reichspräsident einen Kranz nieder mit den laut durch die Halle klingenden Worten:

„Ich weibe diese Tafel in Erinnerung an Deutschlands Helden, in der Hoffnung auf unsere Zukunft und in der Mahnung zur deutschen Einigkeit.“

Unter dem Zusammenklagen der Schläger und dem Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ schloß die tief ergreifende Feier.

Um 4.15 Uhr trat der Reichspräsident auf dem neuen Frankfurter Stadion ein, wo er von einer vielzähligen Menschenmenge erwartet und mit stürmlichem Jubel begrüßt wurde. In beiden Seiten des Eingangs zum Stadion hatten sich Abordnungen der hiesigen Sports- und Turnvereinigungen mit ihren Standarten und Fahnen aufgestellt. Nachdem dem Reichspräsidenten die Führer der Sportbewegung vorgestellt worden waren, erfolgte unter Leitung des Stadtdirektors Brechenmacher moderne gymnastische Übungen, denen der Reichspräsident sichtlich mit großem Interesse folgte.

Dem Leiter der Vorführung dankte v. Hindenburg durch Händedruck für das Gebotene.

Hierauf gab Stadtrat Schumbe in einer Ansprache seinen Freude über den Besuch des Reichspräsidenten Ausdruck. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten. Eine Musikkapelle intonierte das Deutschlandlied, das von allen Anwesenden lebend und entblöhten Hauptes gesungen wurde.

Auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten wurde auf der Rückfahrt auch noch, kurz das Goethe-Haus besucht. Wie bei der Ankunft, so war auch bei der Rundfahrt der Reichspräsident überall Gegenstand lebhaftester Kultigungen.

Kurz vor 7 Uhr begab sich v. Hindenburg ins Doernhaus, wo auf seinen besonderen Wunsch „Nigars Hochzeit“ gegeben wurde.

Zahlen der Not.

WTB. Berlin, 13. Nov.

In der Zeit vom 15. bis 31. Oktober 1923 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge von 299 000 auf 364 000, d. i. um rund 22 Proz. gestiegen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich von 274 000 auf 333 000, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 25 000 auf 31 000 erhöht. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 350 000 auf 439 000 gestiegen.

Schiedspruch in der chemischen Industrie.

WTB. Berlin, 13. Nov.

Im Lohnstreit in der chemischen Industrie wurde heute nach zweitägiger Verhandlung ein Schiedspruch gefällt, der den Spitzenverbänden der Arbeiter über 21 Jahre vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an um 2 Pfg. mit Gültigkeit bis 31. Mai 1926 erhöht. Erklärungsfrist der Parteien bis zum 17. November d. J.

Lohnerhöhung im Verkehrsgewerbe Berlins.

WTB. Berlin, 12. Nov. Vor dem Schlichtungsausschuß fanden am Montag die Verhandlungen über die Lohnforderungen des Hochbahn- und Omnibuspersonals statt. Der Schiedspruch für die Hochbahn sieht in allen Gruppen eine Stundenlohnerhöhung von 3 Pfg. vor, ebenso für das Omnibuspersonal mit der Abweichung, daß Chauffeure und Handwerker 5 Pfg. Lohnerhöhung erhalten. Die Erklärungsfrist läuft bis Donnerstag, den 19. d. Mis.

Die Erhöhung der steuerfreien Einkommengrenze.

Pr. Berlin, 13. Nov. In der Mitteilung des Reichsrats ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der steuerfreien Einkommengrenze auf M. 100 monatlich vom 1. Januar ab zuziehen werde, ersieht das „Berliner Tageblatt“, daß das Reichsfinanzministerium über diesen Plan heute mit den Vertretern der Länder im Reichsrat sich in Verbindung setzen werde und daß in den nächsten Tagen das Reichskabinett darüber entscheiden werde, ob die in Aussicht genommene Gesetzesvorlage auf der erwähnten Grundlage stehen soll.

Die Unverkäuflichkeit der Roggenmehle.

DZ. Nürnberg, 13. Nov. In einer in Weiden gehaltenen Rede kündigte der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim an, daß die Katastrophe der deutschen Landwirtschaft im kommenden Frühjahr unabweislich vor sich annehmen werde. Ansehnlich des deutschen Ueberverbrauchs an Weizenmehl und der Unverkäuflichkeit der deutschen Roggenmehle veranlaßt Heim als einziges Hilfsmittel eine Weizenmehlnachnahme durch die weitausgehend überabreichende der Weizenmehlverbrauch einseitig beschränkt werde, der von Roggenmehl aber frei bleibe.

Regierungskrise in Polen.

WTB. Warschau, 13. Nov.

Nach amtlicher Mitteilung hat Ministerpräsident Grabski dem Staatspräsidenten mitgeteilt, daß er als Ministerpräsident und Finanzminister demissioniere. Gleichzeitig habe er dem Bunsche Ausdruck gegeben, mit der Weiterführung der Geschäfte nicht betraut zu werden. Das Kabinett ist am späten Nachmittag zusammengetreten, um zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Stellung zu nehmen. Ueber den vermutlichen Beschluß der übrigen Kabinettsmitglieder ist noch nichts bekannt.

Der Bürgermeister von Sofia ermordet.

Pr. Berlin, 13. Nov. Der Bürgermeister von Sofia, Madjaroff, wurde heute vormittag auf der Straße in der Nähe des Rathauses von dem vor kurzem aus dem Dienste entlassenen Direktor der städtischen Bäder, Tomoff, erschossen. Als der Täter sah, daß sein Umhüll geblüht war, beging er Selbstmord.

Zum festessen



Schüle Eier-Nudeln

folgenden aus dem Heperus voll terner unvergänglichem Poetik, die über Zeiten und Rängen schwebt:

Zu seinen Füßen und an diesem Berge lagerte sich wie ein befruchteter Niese, wie eine verlebte Frühlingss-Jügel, ein enalischer Parl. Dieser Berg gegen Süden und einer gegen Norden waren zu einer Wiege aneinandergerückt, in der das stille Dörflchen ruhte, und über welche die Morgen- und die Abendsonne ihr goldenes Geleucht hinstreckte. In fünf blühenden Feldern schaukelten fünf dunklere Abendhimmel, und jede aufsteigende Welle malte sich in der überhörenden Sonnenfeier zum Rubin. Zwei Bäche wälzten in veränderlichen Entfernungen, von Rosen und Weiden verduftet, über den langen Wiesenrand, und ein wädriges Feuerad trieb wie ein gelobtes Berg das vom Abend geröbete Wasser durch alle armen Blumengefäße. Ueberall nickten Blumen, diese Schmetterlinge unter den Gewächsen — auf jedem bewoosten Wadstein, aus jedem mädrigen Stode, um jedes Fenster meate sich eine Blume in ihrem Duft, und spanische Wäden überzogen mit blauen und roten Adern einen Garten ohne Zaun. Ein durdsichtiges Waldchen von arbatünen Birken stiea in hohem Gras drüben den nördlichen Berg hinan, auf dessen Kuppel fünf hohe Tannen als Nimen einer gestürzten Walduna horsteten. . . .

Der war Jean Paul, dessen Gedächtnis so Anlag seines 100. Todestages gegenwärtig so viel geehrt wird? Diese Frage kann niemand besser beantworten, als Jean Paul selber und seine Zeitgenossen es in dem neuesten Bande der „Bücher der Rose“ getan haben: Jean Paul. Ein Lebensroman in Briefen von, an und über Jean Paul Friedrich Richter. Mit achtzigstündigen Verbindungen von Ernst Hartmann, mit Bildnissen und Aufnahmen. 480 Seiten. Volkshelms Verlag, Wiesbaden, aber haltbar auch bei den anderen Buchhändlern. — Aus einer fast völligen Verwesenheit in den letzten Jahrzehnten beginnt Jean Paul jetzt wieder emporzusteigen und sich den Platz im deutschen Herzen wieder zu gewinnen, den er bei seinem

Gedanken über Jean Paul den Lebendigen.

Von Dr. phil. Erna Scheidi.

Es ist heute nur ein kleiner Kreis von Menschen, für die Jean Paul lebendig ist. Das ist dem, der das allgemeine Gesicht unserer Zeit beschaut, nur natürlich. Es ist bei ihm nichts zu hofen für solche, deren Lebensinhalt Technik, Gelderwerb, Sport oder alle drei sind.

Es ist etwas eigentümliches um ihn: sein finkstetisches Wert erscheint ihm das ganz Weniger getrennt von seinem irdischen Lebenslauf als etwas, das in sich achtsloses, rein geistiges Dasein führt, und das nur nicht den Wunsch aufkommen läßt zu wissen, daß das äußere Leben dessen ausläßt, der es schaut. Wie leicht weiß man hier von vornherein fühl, daß sich keine realen Wurzeln finden lassen für etwas, das der Phantasie entströmt.

Wichtig ist, daß Jean Paul einem vorkantischen Pfarrhaus entstammt — gemeinsam mit Lessing hat er das starke Interesse für Erziehungsprobleme — er schreibt darüber ein ganzes Buch, die Levana. Nicht der Erzieher ist uns heute interessant, wohl aber eine andere Seite seines Beweins, die damit in enaem psychologischen Zusammenhang steht: der Satiriker. Man hat über den Dichter des Titan, des Heperus, Siebenkäs, der Hecheljahre den Verfasser der „Grönlandischen Prosaie“ und „Teufels Papiere“ verlesen. Auch die paar ausgesprochenen Jean-Paul-Liebhaber wissen kaum, daß der Dichter als Satiriker angefangen hat. Jean Paul aber wächst darüber hinaus, und die großartige philosophisch-menschliche Entwicklung des Satirikers zum Humoristen dürfte auch späteren Geschlechtern noch etwas zu sagen haben. Satiriker sein heißt eine bestimmte innerliche Einstellung dem Leben gegenüber haben. Humorist sein heißt eine bestimmte innerliche Einstellung, Verfassung, Stimmung der Welt, dem Leben gegenüber erzeugen haben.

Der Satiriker, abgestoßen, verleht, empört von der Gemein- und Torheit der Welt außer ihm areist sie an, verspottet, neckt sie. Er leidet am Leben. Der grelle Witz seiner Idee von der Menschheit zu der Wirklichkeit löst die bittersten Empfindungen, die höhnendsten Worte aus. Der den Geist des Humors hat, ist tief genug in die Welt und in sich selbst hinein, um die Unzulänglichkeit alles Irdischen, den Bruch in der Menschheit, vor allem in sich selbst zu erblicken. Hieraus entnimmt ein Spiel im höchsten Sinn, das Spiel eines, der das Leben und sich selbst kennt, Abstand hat. Distanz und damit Freiheit. Nur der Humorist kann Selbstironie treiben, über sich selber lächeln, mit dem eigenen Ich spielen. Siebenkäs z. B. lacht über niemand so oft als über sich und aiekt bei allen Satiren auf niemand anders als auf sämtliche Menschen zureich.

Die Entwicklung des Satirikers zum Humoristen ist alles andere als notwendig, gesetzmäßig. Swift z. B. ist gänzlich Glied traalischer Weltanschauung. Man denke Schopenhauers in Titan, und von selbst tut sich die Frage auf: Was schübt einen Geist wie den Jean Pauls, der so scharf sieht, der die Brüchigkeit des Erdenbafeins, das Hinten auch der herrlichsten irdischen Gestalt erkannt hat vor dem Schickal der Verzweiflung, der Selbstaufbuna? Der Humor Jean Pauls ist unabhärg bedingt durch seine Weltanschauung in ihrem tiefsten Kern. „Wie ein Gott einen Endlichen niedersticht. . . so tut es der Humor, der zugleich der Verflüchtigung den Verstand verläßt, nur vor der Idee fromm niederzufallen.“

Hinter der Unzulänglichkeit der irdischen Welt, die den Idealisten, der an kein Dahinter glauben kann, dem Schickal Samlets oder Schopenhauers in die Arme werfen mag, tut sich also für Jean Paul ein jenseitiges Reich auf, der Vollkommenheit. Ihm ist die Erde nur „der Zimmerflügel, nicht die Bouffelle des Menschen“ (Siebenkäs), die Samenstraße für die Baumstämme (= die andere Welt, Heperus) die Lust und Ansehensfrage für eine andere Welt, der Hängel- oder Laufwagen der Menschheit, um sie schreiten zu lehren, ein düsterröcher Hof um eine bessere Sonne, sie ist fast gar nichts (Teufels

Papiere). Er spielt, er schaltet ganz frei mit den endlichen Dingen und — ein Jua, der ihn neben manch anderem mit den Romantikern verbindet — er treibt seinen Spas mit dem Villster, er weiß genau, daß der Banane am liebsten „wahre Gesichten“ liest, und so führt er mit immer neuen, oft bizarren Einfällen die tiefern Leser an der Nase herum (man denke an den Hund Epiphias Hofmann im Heperus).

Im besten Sinn lebendig ist der Franentyp, den er in seiner Katalie liest, der herrlichen Selbsten seines Armenadvokaten Siebenkäs: es ist das Franenideal der Romantiker, das hier Gestalt wird, die achste vollwertige Frau, die ebensolulrige Genosin des Mannes — der Gegenwart zur Venetie, der hausbadenen, engen, ungesittigen, die den genialen Mann auch nicht abnungsweise bereiten kann.

Der Siebenkäs ist vielleicht der Roman, in dem Jean Paul von keinem der späteren Deutschen übertroufen worden ist — es ist der Seelenroman, in dem die Forderunga Schopenhauers erfüllt ist: mit den sparsamsten äußeren Mitteln die stärksten inneren Wirkungen zu erzielen. Hier liegen keine Reime für zukünftige Dichtung: wie hier seelische Entwicklung gezeichnet, seelische Zusammenhänge bishelet sind, ist meisterlich ohne Vorbehalt. Diese unbie, sachliche, leidenschaftslose Schilderung der innerlich unmaßlichen Ehe zweier weltweilt verschieden Menschen, die sich recht herzlich lieb haben und sich gegenseitig alles Gute gönnen und wünschen, zagt jene prachtvollen Verse Goethes in die Erinnerung: So müßt du sein, / Dir kamst Du nicht entziehen / und keine Zeit und keine Macht gekühdelt / aepräate Form, die lebend sich entwidelt. / Jean Paul hat neben den großen Romanen und entläudenden Idyllen nichts geschrieben außer den ethischen und ästhetischen Schriften — nicht ein Gedicht. Aber er hat zuweisen in den Romanen Stimmungen erzeugt, Bilder und Musik gegeben, wie sie sonst nur die Dicht her vorzubringen vermag. Als Zeichner phantastischer Landschaften, als Schilderer von Wundwächern hat ihn kein Späterer übertroufen, oder wer wüchte Worte von flieherem Rhythmus und stärkerer bildhafter Kraft als etwa die

Das Fahnenverbot bei Hindenburgs Einzug.

Eine rechtsstaatliche Betrachtung. Von juristischer Seite wird uns berichtet:

In die freundliche Erwartung, mit der die ganze badische Bevölkerung, — gleichviel, welcher politischen Richtung oder Parteistellung, — dem Besuch des allverehrten und den Karlsruhern einst als Divisionskommandeur wohlbekannten Reichspräsidenten in der Landeshauptstadt entgegen sah, hat leider eine Verordnung einen bedauerlichen Miston hineingebracht, die ohne ersichtlichen Grund, — vermutlich auf höhere Weisung, — ein Verbot ausbrachte, zu dem sie nach der Reichsverfassung nicht berechtigt war.

Dieses Verbot (welches sich offensichtlich gegen die Vaterländischen Verbände richtete), ist, wie gesagt, verfassungswidrig. Es verstößt gegen den Artikel 118 der Weimarer Reichsverfassung. Dieser verbietet jedem Deutschen, seiner Parteirichtung unangehörig, das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, ... und niemand darf ihn behindern.

Die Karlsruher Verordnung wird sich vermutlich auf den § 30 des badischen Polizeistrafgesetzbuchs von 1883 stützen, der der Polizei die Befugnis vorbehaltet, rechts- und ordnungswidrige Zustände innerhalb ihrer Zuständigkeit zu beseitigen und deren Entstehung und Fortsetzung zu hindern.

Im Rechtsstaat steht es anders: Da darf die Polizei auf Grund der erwähnten Generalermächtigung nur solche Verfügungen erlassen, die wirklich im konkreten Fall zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötig sind.

Das Dorf Bünasbach an der Bahnhöhe Karlsruher-Borsheim besitzt in seinem Rathaus eine Lebenswirklichkeit, um die es zu beneiden ist. Es ist ein Fachwerkbauwerk mit schmuckem Türmchen. Die vordere Giebelseite wird von hölzernen Säulen getragen, die darunter einen Arkadengang für den Verkehr freilassen.

In seinem Innern birgt das Rathaus einen Schatz in der Gestalt eines einfachen Gemäldes ohne allzu großen Kunstwert. Aber das, was diese Farben darstellen, in Worte überführt, mahnt zur Vernunft, zum Nachdenken.

Bauer und Advokat.

Ja, was ist's nun eigentlich? Also in dem Amtszimmer des Ortsanwaltes, des aktiven Herrn Bürgermeisters, hängt ein Bild, und zwar so, daß alle die Parteien, die da sitzen und prozedieren wollen wegen Schimpfereien, Betrugsvorfällen, falschen Käufen und was dergleichen unangenehme Dinge alle sind, das Bild im Auge haben.

Das geduldige Tier weiß nicht, was die zwei Streitkämpfer da wollen, beunruhigt sich auch weiter nicht darum, sondern läßt sich in aller Gemütsruhe merken, aber von einem — Advokaten, der rubia auf dem Melkstuhl sitzt und langsam aber lauern und dauernd die Milch aus den Strichen des Euters zieht. Sein Gesicht verrät nicht die mindeste Erregung; das Gesicht, das Wesen, das er hier beobachtet, scheint er allmählich zu begreifen und scheint sehr einträglich zu sein.

Ein solches Bild sollte in allen Rathhäusern Platz finden zur Belehrung so vieler Prozedantel. Ist's nicht ein Schab, den das Königsbacher Rathaus in diesem Gemälde besitzt? Die Bauern geben das Bild nicht her, du kannst ihnen bieten, was du willst. Denn sie wissen, was das Bild darstellt. Es sind zwei der ihren, die durchs Prozedieren fast um ihr Viehlein kamen, ihre Namen sind bekannt, auch den Dritten und Vierten auf dem Bild kannten die

muhte, und zweitens, daß zur Beseitigung oder Verhütung eines solchen Zustandes ihr Verbot nötig war. Weder der eine, noch der andere Nachweis wird ihr gelingen.

Die durch das Karlsruher Verbot mitbetroffenen Vaterländischen Verbände sind, auch soweit sie nicht zu den Kriegervereinen zählen, erlaubt die den Schutz des Artikels 124 der Reichsverfassung genießen und nach Artikel 123 sich auch unbehindert versammeln dürfen. Sie haben nicht minder das durch den (schon erwähnten) Artikel 118 geschützte Recht, durch ihre Banner oder Wimpel auch äußerlich ihre Gesinnung zu bekunden.

Mit dieser Rechtsauffassung befinden wir uns in vollem Einklang mit dem bei Theoretikern und Praktikern gleich hochgeschätzten preussischen Oberverwaltungsgericht, dessen weit über Preußen hinaus geachtete Autorität doch wohl auch in Karlsruhe nicht unterläßt werden sollte.

... In dem Grundrecht des Art. 118 Abs. 1 liegt die Befugnis, auch seine politische Gesinnung innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze frei zu äußern. ... Hiernach kann grundsätzlich in der Ausführung von Fahnen und sonstigen Abzeichen in einem Aufzug eine unzulässige Maßnahme auch dann nicht gefunden werden, wenn damit eine politische Gesinnung bekundet wird, die nicht auf dem Boden der verfassungsmäßigen Staatsform steht.

Die verantwortliche Stelle in Karlsruhe hat einen bequemeren Weg gewählt, auf dem sie indes dem Vorwurf einer Verfassungswidrigkeit sich ausgesetzt hat. Man darf gespannt sein, ob und wie sie sich gegen diesen Vorwurf zu rechtfertigen versuchen wird.

Eine am Donnerstagabend in Karlsruhe abgehaltene Versammlung der nationalen Verbände (Deutscher Offizierbund, Nationalverband Deutscher Offiziere, Stahlhelm, Jungmännlicher Orden, Wehrwolf, Wikingerbund, Wismarjungend, Alldeutscher Verband, Großdeutscher

Jugendbund, Deutscher Bund, Reichsbund Vaterländischer Arbeitervereine, Nationale Studentenschaft, Großdeutscher Wehrbund, Badischer Jungmännlicher Bund) hat in einer Entschliessung gegen das Verbot der Polizeidirektion Karlsruhe, monach bei dem Einzug Hindenburgs nur Fahnen in den Reichs- und Landesfarben mit sich führen dürfen, Protest eingelegt. Ferner hat der Stahlhelmbund, Landesverband Baden in einem Protesttelegramm an seine Bundesleitung in Magdeburg Einspruch gegen das Verbot erhoben.

Wie wir hören, soll die Verordnung zum Gegenstand einer Anfrage im Landtag gemacht werden.

Verschiedene Meldungen

Französische Unfallstatistik.

S. Paris, 13. Nov. Nach einer amtlichen Statistik sind im Jahre 1923 nicht weniger als 1549 Personen durch Automobile ums Leben gekommen. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres waren es nicht weniger als 770.

Steigender Brotpreis in Frankreich.

S. Paris, 13. Nov. Infolge der anhaltenden Lebensmittelerhöhung wird der Brotpreis in Paris wiederum erhöht. Er beträgt vom 24. November ab 1.65 Franken.

Auflösung des amerikanischen Flugzeuggeschwaders in Marokko.

TU. Paris, 13. Nov. Die Flugzeuggeschwader der amerikanischen Offiziere, die freiwillig an die marokkanische Front gegangen waren, sind aufgelöst worden. Die Offiziere kehren zunächst nach Frankreich zurück.

Ein Motorschiff gesunken.

TU. Mülheim, 13. Nov. Das Motorschiff des Mühlheimer Ingenieurs Strociana, das bisher an der Pumpsation der Rheinisch-Westfälischen Wasserkräufwerke am Kaiserberg beschäftigt war, ist gestern bei dem Versuch, das Schiff nach Ruhrort zu bringen, gesunken. Das Unglück ereignete sich, als das Schiff über das in der Ruhr befindliche Wehr gelassen werden sollte. Es wurde gegen zwei eiserne Schiffe getrieben, so daß es kenterte und sank. Die Insassen konnten sich retten. Ein Schiff das Hochwasser vorüber ist, soll das Schiff wieder gehoben werden.

Fernbeben.

WTB. Aachen, 13. Nov. Der Seismograph der Technischen Hochschule verzeichnete vor gestern nachmittag gegen 3 Uhr ein Fernbeben, das bis gegen 6 Uhr dauerte.

Mord und Selbstmord.

WTB. Hannover, 13. Nov. Der 19 Jahre alte Schuhmachergeselle Schaaf aus Nethen an der Aller (Kreis Fallingb.) überfiel am Mittwochabend in der Nähe von Häftlingen ein 23jähriges Mädchen namens Venus aus Nethen und tötete es durch mehrere Dolchstiche. Schaaf erschoss sich dann selbst am Ufer des Fräulefrees. Die Leichen beider wurden gestern abend aufgefunden.

Doppelmord.

WTB. Trepow an der Rega, 13. Nov. Als gestern nacht zwischen 11 und 12 Uhr der Postschaffner Led in Trepow auf Kloppen seine Tür öffnete, wurde er von einem Unbekannten durch einen Revolverstich getötet. Auch die Ehefrau des Ledand man später im Bett tot auf. Es liegt offenbar Raubmord vor, da die Verhältnisse der Wohnung durchsucht waren.

Schneesturm in Schlesien.

WTB. Breslau, 13. Nov. Nach den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ tobt seit 24 Stunden in der Glatzer Gegend sowie im Eulenberg- und Riesengebirge ein Schneesturm von solcher

Heftigkeit, daß die pünktliche Durchführung des Eisenbahnverkehrs sich nur schwer aufrecht erhalten läßt.

Explosion eines Delbehalters.

WTB. Essen, 13. Nov. Auf der Zeche Ewald in Erderichwid bei Reddinghausen explodierte heute mittag in der Feerdestillation ein Delbehälter, wodurch ein Affekt geistigt und zwei Arbeiter leichter verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Einsturz bei einem Schloßneubau.

TU. Fürstberg a. Oder, 13. Nov. Gestern nachmittag stürzte plötzlich eine etwa 12 Meter hohe Eisenbetonwand am Schloßneubau ein. Die dabei beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Ein Arbeiter wurde verschüttet, seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die anderen Beamten und Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Das Eisenbahnunglück in New-Jersey.

WTB. Newark, 13. Nov. Das bereits kurz gemeldete Eisenbahnunglück bei Plainsborough (New-Jersey) hat 18 Todesopfer gefordert. Der erste Zug fuhr bei dichtem Nebel mit einer Geschwindigkeit von nur 10 Meilen in der Stunde, als der zweite Zug, der, wie behauptet wird, 50 Meilen in der Stunde fuhr, sich in die zwei letzten Pullmannwagen des vorderen Zuges bohrte. Eine Rettungsmannschaft, der auch Priester und mehrere Nonnen angehörten, konnte erst nach stundenlangem Arbeit die Verwundeten aus dem Gemirr des zusammengebrochenen Stahls befreien.

Weitere Brände in Pommern.

WTB. Stettin, 13. Nov. In Münchendorf (Kreis Randow) brannte in der vergangenen Nacht ein Bauerngehöft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall nebst. Sämtliche Vorräte, landwirtschaftliche Maschinen usw., wurden vernichtet. — In Dargelin (Kreis Greifswald) wurde am Donnerstag eine Getreidemühle eingestürzt. Es entstand ein Schaden von etwa 5000 Mark. — In Swinemünde brannte ein Nebengebäude der Motortradwerke von Marford n. Winter nieder. 50 Motorträder und eine große Anzahl Fahrräder wurden vernichtet.

Hau wieder im Zuchthaus.

Das W.T.B. meldet in später Abendstunde: Hau ist frühzeitig als vorgesehene aus der Haft entlassen worden auf Grund eines ihm gewährten Urlaubs auf Wohlverhalten. Dieser Urlaub auf Wohlverhalten ist wegen Hans Verhalten wieder aufgehoben worden.

Geheimnis des Erfolges

Glück, Kapital und auch Originalität bringen oft ein Geschäft vorwärts, öfter noch aber Ausdauer beim Inserieren

Das Karlsruher Tagblatt ist ein vorzügliches Werbemittel, das in Ihrem Etat nicht fehlen darf.

Großväter. Die waren dem Zeichner Müller, der auch nebenbei den Binkel fährt und hier mit deutlicher Sprache den Bauern ins Gewissen redete, immer dankbar. J. W.

Schweizer Tage.

Vortrag von Prof. Robert Faesi über Gottfried Keller.

(Veranstaltet vom Verein „Badische Heimat“ und vom Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein.)

Die Gestalt Gottfried Kellers hat schon in mancher guten und feinsinnigen Biographie, wie etwa in der Ricarda Buch, ihre Würdigung gefunden. Dennoch, oder gerade deshalb, war es wertvoll und bereichernd, die Berufheit des großen Erzählers durch eine so berufenen Persönlichkeit wie die seines schweizerischen Landsmannes, Prof. Dr. Faesi von der Universität Zürich, in einer umfassenden, vielstrahligen, die tiefsten Wurzeln aufdeckenden Ausdeutung dargestellt zu sehen. Denn Faesi stellte der Meister Gottfried mitten hinein in den Zusammenhang, in die enge Gemeinschaft mit seinem Volke, sowohl was seine vorkarolingische Väterzeit anbelangt, als sein künstlerischeres Wirken für sein Volk betrifft; er erfasste und schilderte ihn, den Sohn des demokratischsten, bürgerlichsten Staates, als den klassischen Dichter des Bürgertums, dessen Novelle „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“ man ein „Hohelied der einmütigen Bürgertugend“ genannt hat.

In seiner eigenen Person und Lebensführung hat Keller den Zwiepsalt zwischen Kunst und Bürgerlichkeit, dem er, wie Thomas Manns Tonio Kröger von Jugend an anheimelfallen war, und der das Grundthema des „Grünen Heinrichs“ bildet, ausgenommen des Bürgertums entschieden. Der Künstler wird Bürger, der Willkürliche, Ungebundene stößt sich an der Ordnung, der Abgeordnete reißt sich ein, der Vorkämpfer findet zurück. Diese sind die eigenen Wege, die er im Leben erlebte Wandlung wird ein künstlerisches Motiv bei Keller, das er immer wieder variiert, besonders in den „Ten-

ten von Seldwyla“ und den Fritzier Novellen, wo die mannigfachen, erschütternden Typen von Eigenbrötlern, Querköpfen und Sonderlingen durch die harte Schule des Lebens „geheilt“ und zu tüchtigen Bürgern gemacht werden. (Man könnte hier eine Parallele zu dem durch Lessing veredelten Ippolit des „Narren“ im alten Lustspiel ziehen.)

Durch diese seine bürgerliche Einstellung steht Keller im Gegensatz zu den drei andern großen Schweizer Dichtern, zu Gottlieb, dem Schiller einer nativen, patriarchalischen, bäuerlichen Welt; zu C. F. Meyer, der Kunst und Leben trennt, sich eine eigene Welt seiner Technik schafft und, ein Bildungsdichter und in mehreren Kulturkreisen dabei, weniger völkisch als vielmehr europäisch gerichtet ist; zu Spitteler, in dem die Isolierung des Künstlers an offener Opposition gegen die Bürgerlichkeit wird; und er, Keller, der die reinste Infarnation des Schweizer, der vollkommene Ausdruck seines Volkes ist, der in tätiger Arbeit lebendigen Anteil am politischen und sozialen Leben nimmt und sein Volk in seiner bürgerlichen Tüchtigkeit, seiner Arbeit, seinen Werftaen und wohlverdienten Festtagen darstellt, ist im Laufe der Zeit aus einem Nationaldichter zu einem Nationalhelden geworden.

Aus der Raffinesse der Schweizer heraus beleuchtete der Vortragende auch die menschliche Persönlichkeit Kellers; die mannigfachen Widersprüche seiner Natur, den Gegensatz seines äußeren Gebarens zum inneren Empfinden, seine Verschlossenheit und Erdlosigkeit, die Unfähigkeit zur natürlichen Anerkennung des Geistes, die ihren Grund in einer Selbsteinsicht, einer stolzen Weisheit hat, der alles Nichtstun, Hervortreten, Sich-aus-Schäufeln zuwider ist. Eine feinsinnige Wertung fand sein reifer, leidüberwindender, weltverklärter Humor, seine helle, starke Sinnestreue, seine Weltfrömmigkeit, die in klarem Bericht auf einen Unverfälschtheitssalzen sich demütig in das Weltansea einordnet, und, als letzte und tiefste Wurzel von Gottfried Kellers Kunst, sein Wohlwollen gegen Welt und Menschheit, seine hinübergehende Liebe gegen alles Gewordene und Bestehende. W. S.

**Badisches Landestheater**  
 Samstag, 14. November.  
 8. 10. 11. 12. U. V.  
**Die Fledermaus**  
 Operette in drei Akten.  
 Musik v. Joh. Strauß.  
 Aufführung: Hermann  
 Reinhold.  
 In Szene setzt von:  
 Otto Krauß.  
 Verlenen:  
 Hellenstein, Mentwig  
 Molalinde, von Ernst  
 Frank, Wenzel  
 Erlöfsto, Strauß  
 Hirsch, Strauß  
 Doktor Kelle, Eber  
 Doktor Blind, Gander  
 Adele, Hochbichl  
 Hildegarde, Stöckmann  
 Mamuffin, Nagel  
 Murras, Pfaffenst  
 Garifont, Meyer  
 Krosch, Müller  
 Toman, Rittlan  
 Ida, Mutterhoff  
 Am zweiten Akt: Tänze,  
 einstudiert von  
 Käthe.  
 Vor dem dritten Akt als  
 Einl.: Kaiser in der  
 schönen blauen Donau.  
 von Johann Strauß.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 11 Uhr.  
 Eintritt 7, 40, 20.  
 Vor der Vorstellung:  
 Proben enthält d. Karlsruher  
 Zeppelin-Edener-Boche, geleitet von  
 Ulrich von der Trenck.  
**Santi-Karlsruher**  
 in der Stadt  
 durchgehend v. 8-11 Uhr  
 in der Musikalienhandlung  
 Fris Müller, Ecke Kater-  
 und Waldstraße

**Piano**  
 zu besonders günstigen Bedingungen,  
 die Ihnen den Kauf  
 möglich machen.  
**K. Lang**  
 Kaiserstraße 167  
 Salamandersbühne

Das  
**Colosseum-Variete-Programm**  
 bleibt  
**Tagesgespräch!**  
 Warum?  
 Weil vom Guten  
 nur das Beste ge-  
 boten wird.  
 Täglich abends 8 Uhr  
 Morgen Sonntag nachmittags  
 4 Uhr und 8 Uhr.

**F.C. Baden**  
 F.A.L. Athl. Sp. Club, Germ  
 Sportfreunde v. V. Karlsruhe  
 Lokale: Löwenrachen  
 (Kaiser-Wilhelm Halle)  
 Sportplatz: Wildpark  
 Sonntag, 15. Nov.,  
 2 1/2 Uhr auf unserem Platz  
**Liga-Verbandsspiel**  
**Gaggenau I**  
 gegen  
**F. C. Baden I**  
 1 Uhr: II. Mannschaft,  
 III. Mannsch. vorm 11.15 Uhr  
 gegen Bruchsal  
 IV. Mannschaft 10 Uhr auf  
 Olympiaplatz.  
 Abends gemütliches Beisammensein im Löwen-  
 rachen.

**Harmoniums**  
 Saugwind- und Druck-  
 wind-System für  
 Haus, Schule, Kirche  
 von 100.- Mk. an  
**H. Maurer**  
 Kaiserstraße 176  
 Eckhaus Hirschstraße  
 III. Hauptkatalog mit  
 Preisliste und erläutern-  
 den Schriften kostenlos!  
**Abonnenten**  
 Kauf des Anzeigens des  
 Karlsruher Tagblatt

**Zeppelin-Edener-Boche**  
 in Karlsruhe  
 Am Sonntag, den 15. November, findet ein  
**Kinderballon-Wettbewerb**  
 statt. Aufstieg der Ballons zwischen 8 u. 12 Uhr.  
 Zur Teilnahme berechtigt eine Zeppelin-  
 karte, die in den unten angeführten Geschäften  
 zum Preise von 50 Pfennig erhältlich ist.  
 Mittelstadt: Meise- und Sporthaus Eduard Müller, Waldstr. 45.  
 Hauptstadt: F. Fisch, Amalienstr. 14 b. Südstadt: A. Schürper,  
 Hauptstadt: Berderwies, Oststadt: J. Schürper, Billale Kaiser-  
 str. 59. Weststadt: Hauptstadt: Carl Meißner, Kaiserstr. 31.  
 Südstadt: J. Schürper, Billale Meißnerstr. 48.

**Residenz-Lichtspiele**  
 Waldstraße  
 Täglich der große Ausstattungs-Film  
**Gräfin Mariza**  
 nach der gleichnamigen  
 Operette von  
 E. Källin  
 Großes  
 Orchester

**Don-Kosaken**  
 immer ist ein Sturm von Beifall um sie, immer muß  
 nach den Liedern der kleine Offizier mit kurzen ener-  
 gischen Schritten hervorkommen und nach jedem ver-  
 klungenen Lied schwenkt er wieder energisch ab hinter  
 seine Soldaten, schwenkt wieder heraus, vernimmt sich,  
 eine himmlische kleine Armee. Und wenn man die Ge-  
 sichter ansieht und die Lieder dahersummen, dahinstür-  
 men, klagen, verdämmern und lachen hört, dann ist  
 es so, wie im Programm steht, daß sie nichts anderes  
 tun, als aus ihrem Leben erzählen, aus dem russischen  
 Leben, hinter dem immer noch riesengroß das Antlitz  
 Dostojewskis steht." (Berl. Tagebl.) Einziges Konzert  
 mit gänzlich neuem Programm am morgigen Sonntag,  
 den 15. November, abends 8 Uhr, im großen Festhale-  
 saal. Karten zu Mk. 150, 2-, 250, 3- und 4.- bei  
 Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

**Ich werbe**  
 für meine Abteilung  
**Wollwaren**  
 ca. 1500 Stück  
**Rauh-Schals** 1 35  
 reine Wolle, mit Franse, ca. 150 cm lg. 1.65  
 ca. 140 cm lang  
**Kinder-Garnur** 2 90  
 reine Wolle, 2-e lg. Schal und Mütze, ein-  
 farbig und gestreift  
**Rodel-Anzug** 9 50  
 reine Wolle, 3-teilig, Weste, Hose und Mütze  
 Größe 1  
**Kinder-Mützen** 1 20  
 für Mädchen und Knaben, reine Wolle, in  
 Flausch und gestreift  
**Kinder-Westen** 3 90  
 reinwolle Zephir, in großem Sortiment  
 Größe 40  
**Woll-Westen** 5 50  
 für Damen und Herren, reine Wolle, ge-  
 streift, einfarbig und gemustert  
**Burchard**

**Einzelverkauf von Fabrikaten**  
**sächsisch. Gardinenwebereien**  
 hervorragende Auswahl  
 in einfachen bis feinsten  
**Gardinen, Stores / Bettdecken**  
 in nur modernen Zusammenstellungen  
 Etamines / Volles / Muslines  
 Tulle / Madras  
 am Stück zur Selbstanfertigung  
**Paul Schulz**  
 Vorläufiger Verkauf:  
 Gartenstraße 27, parterre  
 Von Anfang Januar: Waldstraße 33

**Herren-Schlaf- u. Speisezimmer**  
 Stühle, Hängestühle, Rauchsessel  
 einzelne Rückstühle, etc.  
 zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
**Möbelhandlung K. Ruf**  
 (J. H. Moersch)  
 Amalienstr. 23, E. u. G. Waldstr. Dornier. 6879  
**Photographie!**  
 Telefon 2420  
**Olga Klinkowström**  
 Karlsruhe I. B. / Kaiserstraße 243  
 Portraits in feinsten Ausführung  
 Portraits - Gruppen - Vergrößerungen

**Winter-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen** **Paul Weiss** Kaiserstrasse 221 bei der Hauptpost  
 Herabgesetzte Preise. Seltene Gelegenheit.

**Frau Renates Ehe.**  
 Roman  
 von  
**Hermann Weid.**  
 (34) (Nachdruck verboten.)  
 „Ich habe Nassow in München am Bahnhof getroffen,“ sagte Adrian nach einer Weile.  
 Renate drehte das Gesicht der Wand zu, damit ihr Vater die Rede nicht sehe, die ihr in die Wangen fuhr.  
 „Er wird morgen nachmittag wieder herankommen, um mit dir zu segeln.“  
 Renate richtete sich auf.  
 „Die Mühe kann er sich sparen. Ich fahre morgen früh nach Hamburg.“  
 Fassungslos sah Adrian seine Tochter an.  
 „Morgen früh? ... Wie kommst du auf einmal zu diesem Entschluß?“  
 Sie stand auf und machte sich am Schreibtisch zu schaffen.  
 „Ich bin jetzt lange genug von daheim fort. Bist du nicht zufrieden?“  
 Adrian konnte den Entschluß seiner Tochter nicht fassen. Hatte sie nicht am Morgen noch von Wanderungen gesprochen, die sie in den nächsten Tagen zu unternehmen gedachte?  
 „Warum willst du so plötzlich fort, Renate? Ist etwas geschehen?“  
 Sie sagte, nervöse Ungebuld in der Stimme:  
 „Nur daß etwas geschehen sein, wenn ich wieder einmal nach Hause will?“  
 Er sah traurig zum Fenster hinaus. Er fand sich bei seinem Kind nicht mehr zurecht. Plötzlich bligte ein Gedanke in ihm auf.  
 „Er zog Renate auf seinen Schoß.  
 „Ist es wegen Kurt? ...“ fragte er weich, eine Hoffnung im Herzen. „Dah du Heimweh nach ihm?“  
 Sie beugte das Haupt wie eine Geschlagene. Was sollte sie antworten? ... Konnte sie dem alten Manne von den neuen Wirnissen ihres Lebens erzählen? ... und neue Sorge zu der alten ihm bereiten? ... War es nicht besser,

ihm den Glauben zu geben, daß sie gerne zu ihrem Manne heimkehre. ...  
 Sie antwortete gepreßt:  
 „Ja ...“  
 Er machte ein zufriedenes Gesicht.  
 „Ich habe ja immer gemutht, daß es mit euch beiden wieder gut werden muß!“  
 Adrian begleitete seine Tochter nach München. Auf der Fahrt kam plötzlich eine Angst über Renate: wenn Nassow seinen Plan geändert hatte und schon am Vormittag nach Starnberg zu fahren gedachte, dann stand er jetzt vielleicht in München am Bahnhof, wenn ihr Zug ankam.  
 Die Minuten wurden ihr zur Ewigkeit. Als sie in München den Zug verließ, wagte sie nicht, aufzusehen. Ueberall wählte sie, Nassows Gesicht zu sehen.  
 Sie hastete über den Bahnsteig, daß Adrian ihr kaum zu folgen vermochte.  
 „Ich glaube gar, du hast Reißfieber, Renate!“  
 Auch als sie im Auto saßen, das sie die kurze Strecke nach dem Hauptbahnhof fuhr, wühlte die Unruhe nicht aus Renate. Sie begriff sich selbst nicht mehr. Was war über sie gekommen, daß sie vor einem Mann floh, der ihr doch ganz ferne stand ...  
 Als sie im Kuppe saß, atmete sie befreit auf. Ihr war, als sei sie einer großen Gefahr entronnen. Einer Gefahr, die sie nicht begreifen konnte, die sie aber im heißen Fieber ihres Blutes fühlte.  
 XVIII.  
 Gehen erwartete seine Frau an der Bahn. Als Renate ihm gegenübertrat, erschraf sie. Er schien gealtert zu sein. Sein Gesicht war grau.  
 Mitleid flutete über Renate hin. Sie hätte Kurt gerne ein liebes Wort gesagt. Aber es war eine Kälte in seinen Blicken, mit denen er sie betrachtete, daß sie verstummte.  
 Sie redeten auf der Heimfahrt von gleichgültigen Dingen. Auch nachher, während sie den See einnahmen, schleppte sich die Unterhaltung nur mühsam hin. Gehen fragte nach Renates Vater, nach seinem Befinden und ob er im

kommenden Winter wieder zu Konzertieren gedenke.  
 „Mit keinem Wort aber berührte er die Zeit ihres Getrenntseins. Er fragte nicht, wie Renate die Tage in Starnberg verbracht habe. Auch von sich selbst sprach er kein Wort.“  
 Renate wurde bei dieser kühlen, teilnahmslosen Unterhaltung unbehaglich zumute.  
 „Ihr war, als habe Kurt eine Manier um sich aufgerichtet, die ihr jeglichen Einblick in sein Inneres verwehrte. Wie ein Fremder sah er ihr gegenüber; aufmerksam in seinem Benehmen, korrekt, höflich.“  
 Er sagte, während er vom Tische aufstand:  
 „Ich muß dich jetzt verlassen, Renate. Wir haben heute abend Vorstandssitzung in der Kolonialgesellschaft. Ich hätte mich gerne freigegeben, aber ich dachte, du seiest noch der Reise doch ermüdet und würdest beizeiten schlafen gehen.“  
 „Ja, ich bin müde,“ antwortete sie und unterdrückte ihre Enttäuschung.  
 Mit nachdenklichem Gesicht ging sie dann durch die Wohnung. Die großen Räume, in denen dumpfe Luft war, mueteten sie fremd an.  
 War sie nicht in Wirklichkeit hier fremd geworden? ... Sie kam sich wie ein Eindringling vor.  
 Renate setzte sich ans Fenster. Draußen dämmerte es. Im Hause war es still.  
 Ein Gefühl der Verlassenheit kam über Renate. Sie wollte es sich nicht eingestehen, aber immer wieder ertappte sie sich dabei, wie sie an den Augenblick dachte, als Kurt sie am Bahnhof empfangen hatte.  
 Gewiß, sie hatte keine Begrüßung von überströmender Herzlichkeit erwartet. Das war zwischen ihnen ja vorüber. Aber insgeheim hatte sie doch gehofft, daß er wenigstens etwas Freude über ihre Rückkehr äußern würde.  
 Nichts davon war geschehen. Er hatte sie begrüßt, als sei sie nur ein paar Stunden von ihm fortgewesen.  
 War er in der Zwischenzeit ein anderer geworden? ...  
 Die frohe Zeit gemeinsamen Glückes, die sie in den ersten Monaten ihrer Ehe in diesen

Männern verlebt hatten, kam ihr in den Sinn. Sie träumte vergangenen Stunden nach. Ein wehes Sehnen floß über sie hin.  
 Sie hätte, wenn Kurt jetzt zu ihr getreten wäre und ihr ein gutes Wort gesagt hätte, alles Trennende, alle Enttäuschungen und Demütigungen vergessen.  
 Entsetzt sprang Renate auf. In was für Gedanken verlor sie sich? ... Das war ja Wahnsinn! ... War sie so schwach geworden, daß sie um Liebe bettelte? ...  
 Ihr Wesen, das sich in dieser Stunde der Heimkehr aufgeschlossen hatte, um langentbehrte Liebe zu empfangen, verhärtete sich wieder. Mit herrlicher Willenskraft tat sie jetzt und in der nun folgenden Zeit alle weichen Reaktionen von sich ab. Wozu sollte man vom Leben mehr verlangen, als es einem bot?  
 Nur Türen griffen nach den Sternen!  
 Der September brachte viel Regen. Die Herbstnebel wichen Tage lang nicht.  
 In dem Einerlei schleppten sich Renates Tage dahin. Seltener einmal brachte ein Theaterbesuch oder ein Konzert etwas Abwechslung.  
 Renate hatte auch kein Verlangen nach Besuchen. Sie betrachtete sich manchmal im Spiegel und wunderte sich über den milden Ausdruck in ihren Zügen. Doch fand sie nicht die Kraft, sich aus dieser teilnahmslosen Stimmung aufzuraffen.  
 Ihren Mann sah sie nur selten. Es schien, als vermeide Kurt jedes längere Beisammensein mit ihr. Es war jetzt in Gehens Stimme oftmals ein gereizter Ton, den sie vordem nicht an ihm gefannt hatte. Er machte überhaupt den Eindruck eines verbitterten, mit sich und der Welt zerfallenen Menschen.  
 Aber niemals sprach er ein hartes oder unfreundliches Wort zu Renate.  
 Immer mehr verboberte Renate sich in ihre apathische Stimmung. Jeder Gesellschaft ging sie geistlich aus dem Weg. Seltener einmal verließ sie das Haus.  
 (Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreis

## Dr. Edener an Lehrerschaft und Schüljugend.

In der Erkenntnis, daß ohne die tatkräftige Unterstützung der deutschen Lehrerschaft, die durch zahllose begeisterte Kundgebungen erwiesene Opferbereitschaft der deutschen Schüljugend nicht zu einer großen und einflussreichen vaterländischen Tat gestaltet werden kann, richtet Dr. Edener in einem Aufruf an alle deutschen Lehrer in Stadt und Land den Ruf und die Bitte, zur Mitarbeit an dem nationalen Werk, mit dem allein er heute das Erbe Bepplins erhalten zu können glaubt.

Der Aufruf klingt in die Mahnung aus: „Lasset den Ruf zu einer gemeinsamen Sammlung durch alle Schulen und Klassen schallen in Nord und Süd, in Ost und West unseres lieben Vaterlandes und laßt ihn Widerhall finden in Euren begeisterten, jungen Herzen! Stehet aneinander einig und freudig in dem klaren Bewußtsein, durch das Opfer für den deutschen Bepplin Euren letzten Willen zur Förderung deutscher Technik und Kultur zu befunden und damit der Zukunft Deutschlands zu dienen. Darum gebt Euer Scherflein froh und freudig! Freude und Genußnahme wird Euer Herz erfüllen, wenn Ihr beim Anblick des neuen Bepplin-Einfußes rufen werdet: Auch wir haben Teil daran!“

## Rinderballon-Wettbewerb.

Aus Anlaß der Bepplin-Edener-Woche findet am Sonntag um 2 Uhr, wie bekannt, ein Rinderballon-Wettbewerb statt, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht zu ungünstig ist. Der „Stari“ ist vor der Festhalle. Aus einer Notiz über die Veranstaltung in Randau war zu ersehen, daß ein solcher Ballon die gewaltige Entferrnung von über 500 Km. zurückgelegt hatte. Die übrigen flogen nach allen Richtungen der Windrose.

Um zu erreichen, daß das auch hier der Fall ist und die Ballons recht lange zu sehen sind, wurde der genannte Platz gewählt. Gegen 10 Uhr einer Postkarte zu 50 Pfg. wird ein Ballon abgeschickt.

- An Preisen sind ausgesetzt:
1. Preis ein großer Rundflug über Karlsruhe oder 20 M. bar.
  2. Preis ein kleiner Rundflug über Karlsruhe oder 15 M. bar.
  3. Preis 10 M. bar.
  - 4.—13. Preis je 5 M.
  - 14.—24. Preis je ein Buch S. R. III.

## Das alpine Notsignal im Schwarzwald.

Während in der Unfallstatistik der alpinen Gebiete die Ziffern in den Sommermonaten ihre größte Höhe aufweisen, um nach dem Winter ihr allmählich abzunehmen, ist in Mittelgebirgen wie unserm Schwarzwald gerade das Umgekehrte der Fall. Der vermehrte Sportbetrieb des Winters durch Skifahrer und Kletterer, aber auch der einfache Wanderbetrieb mit seiner häufigen anstrengenden Schneewater, die Erschöpfung- und Schwächezustände in weit höherem Maße als bei Sommerwanderungen zur Folge hat, bringen ein Anwachsen der Unfallziffer mit sich und machen vermehrte Hilfeleistung nötig. Es ist deshalb überaus erfreulich, daß die Bergwacht Schwarzwald sich entschlossen hat, ihre Wirksamkeit auch in dieses Gebiet zu erstrecken. Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe beschloß an ihrem letzten Sprechabend, zu diesem Zweck Kurse zur Ausbildung ihrer Mitglieder in der ersten Hilfeleistung einzurichten. Die Errichtung einer handlichen Unfallkassette im Gebiete der Hornisgrunde, der gegebenenfalls weitere folgen sollen (die im Falle des Bedarfs natürlich auch während des übrigen Jahres im Betrieb bleiben), wird der nächste Schritt auf diesem Wege sein.

Es ist dabei natürlich notwendig, ein Verständigungsmittel zu haben, durch das der in Not Befindliche auch auf weite Entfernungen hin und zu jeder Tageszeit Hilfe herbeiführen kann. Die Arbeitsgemeinschaft beschloß, für diesen Zweck das alpine Notsignal anzuwenden. Jeder Winterportler, aber auch jeder Fußwanderer tut also gut daran, sich dieses Signal fest einzuprägen, wie es auch in Wandervereinen oder privaten Wanderzirkeln häufig geübt werden sollte, um es zu einem Bestandteil der geistigen Ausrüstung jedes Wanderers zu machen. Das Signal besteht darin, daß innerhalb einer Minute sechs mal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gemacht wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechs mal in der Minute folgt, und so fort bis irgendwoher eine Antwort kommt. Die Antwort der Rettungsmannschaft wird erteilt, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird. Die Zeichen können hörbare

(lautes Rufen, Pfeifen, Schreien u. dgl.) oder sichtbare (Heben eines weithin sichtbaren Gegenstandes, weißes Tuch, Spiegelung, Laterne u. dgl.) sein.

## Mitteilungen vom Tage.

Samstag, den 14. November:

Vor 275 Jahren, am 14. November 1650, wurde Wilhelm III. aus dem Hause Oranien geboren. Er war ein großer Widerstandler gegen Ludwig XIV. von Frankreich. Er war dem Despotismus seines Schwiegervaters, des Königs Jakob II. abhold und machte sich mit Unterstützung der Whigs und Tories selbst zum König über das britische Inselreich. Er starb am 18. März 1702. — Jean Paul (Jean Paul Friedrich Richter), der berühmte Schriftsteller, Dichter und vor allem Humorist, schloß vor 100 Jahren, am 14. November 1825, die Augen in Bayreuth. Am 21. März 1763 war Bunsfeld geboren. studierte er zunächst Theologie, dann die schönen Wissenschaften, widmete sich aber bald ganz der Schriftstellerei. Er lebte abwechselnd in Hof, Weimar, Berlin, Meiningen, Koburg und Bayreuth. Hier wurde ihm von Schwanthaler 1841 ein Denkmal errichtet. In Bayreuth und Bunsfeld finden am heutigen Tage große Gedächtnisfeiern statt. — Der Todestag Jean Pauls ist gleichzeitig der Geburtstag des Musikwissenschaftlers August Reihmann (Frankenstein in Schellen). Am bekanntesten wurde wohl von ihm „Das deutsche Lied“. Aber auch andere teils mehrbändige Werke erlebte mehrere Auflagen. Das Jahr 1908 raffte ihn hinweg. — 1910 am 14. Nov. erfolgte der erste Abflug eines Flugzeuges von Bord eines Kriegsschiffes aus (City von der „Birmingham“). — Am 14. November 1918 ergab sich im östlichen Rhodosen nach langem Seidenkampf der General von Lettow-Vorbeck.

Das Fest der silbernen Hochzeit kann am Sonntag Postkaffee Karl Schloher (Karl-Wilhelmstraße 42) mit seiner Gattin, Elise geb. Kessler, begehen. Dem Jubelpaar und den langjährigen Tagblattlesern unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Einreise in das besetzte Gebiet.** Wie uns aus der Pfalz mitgeteilt wird, treffen dort immer wieder zahlreiche Reisende aus den unbesetzten Gebieten ein, die nicht im Besitze eines Passes oder Personalausweises sind und dafür von der Besatzungsbehörde mit empfindlichen Strafen bestraft werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Einreise in das besetzte Gebiet alle über 16 Jahre alten Personen einen mit Lichtbild versehenen Personalausweis oder einen Reisepaß bei sich führen müssen.

**Einem Auszubildungslehre für Polier- und Schleifmaschinen, der besonders gedacht ist als Fortbildung für Wohlfahrtszwecke, die bereits in der Gefährdungslehre tätig sind, und als Schulung für jene, die in die Plebeiansarbeit übergehen wollen, richtet das Sozialpädagogische Institut Hamburg, Moorweidenstr. 24, für die Zeit von Januar bis März 1926 ein. Zulassungsbedingung: Anerkennung als Wohlfahrtszwecke mit mindestens drei Jahren Praxis. Anmeldungen bis 10. Dezember.**

**Wie soll man atmen?** Mund zu, man atme durch die Nase! Das ist eine Warnung beim Beginn der kälteren Tage, die jeder zu beherzigen nötig hat. Vor allem sollte es nicht versäumt werden, sie den Kindern einzujähren, besonders wenn diese aus der warmen Stube in den schärferen Wind hinaustrreten, früh auf dem Gang nach der Schule, wenn der Körper noch von der Wärmewärme erfüllt ist. Es ist von der Natur weise eingerichtet, daß die kalte Luft erst einen Weg durch die Nase und Luftröhre zu machen hat, wo die Kälte abgeschwächt wird, daß sie nicht so scharf in die Lunge, heißen Lungen eintritt. Die Nase vertritt die kalte Luft. Es ist empfehlenswert, ihre Schleimhäute durch Inhalation von lauem Wasser abzuhärten. Dadurch wird nebenbei auch die Schleimabsonderung gefördert. Die Luftröhre ist schon empfindlicher gegen kalte Luft, und Luftröhren-Katarrhe sind bekanntlich stets Begleiterscheinungen von eintretender kälterer Zeit. Da nun die Luftröhrenkatarrhe leicht chronisch werden und bei Vernachlässigung die Lunge angreifen, ja mit erster Gefahr verbunden sein können, so ist die Mahnung: „Halte den Mund geschlossen!“ durchaus nicht unangebracht.

**Fleischpreisabschlag.** Nach Mitteilung der Metzgereiunion hat sich der Preis für Kalbfleisch um 10 Pfg. je Pfund ermäßigt.

**Die 2. Runde im Moskauer Schachturnier.** In der 2. Runde des Moskauer Schachturniers wurde ein bedeutsames Ereignis im Remis des russischen Meisters Romanowski gegen den Weltmeister Capablanca erzielt. Die verhältnismäßig kurze Partie wurde von dem Russen schottisch eröffnet. Reti kam gegen Marshall in Zeitnot, machte in der aufkommenden Nervosität

einen Fehler, der ihm die Niederlage einbrachte. Als Nachziehende siegte Bogoljubow über Yates-Schottland und Torre-Mexiko über Chotomirski. Siegreich blieben ferner Rabinowitsch über Subarew, Werlinsky über Löwenstich, Bogatyrtschuk und Tartakower machten Remis. Nach vielstündigem Kampfe abgebrochen wurden die Partien Grünfeld-Gottschalk und Jilkin Genewsky-Spielmann; in beiden Partien haben die erkrankten Spieler einen Vorteil. Der deutsche Meister und Weltmeister Lasker war spielfrei.

**Die Karlsruher Buchhändler** veranstalten von Samstag, den 14., bis Mittwoch den 18. November einwöchentlich eine Jugendbuchwoche, verbunden mit einer Ausstellung von Bilderbüchern und Jugendbüchern im Saale der Landesgewerbehalle. Eltern und Erzieher werden auf diese interessante Bücherchau aufmerksam gemacht.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Den Veranstellungen für die „Schweizer Tane“ schließt sich am Sonntag, 15. November, vormittags 11 1/2 Uhr, im Landestheater eine in Verbindung mit dem Theaterkulturbund veranstaltete „Schweizer Morgenfeier“ an, die durch einen Vortrag des Herrn Dr. Korradi aus Zürich über die Schweizer Dichtung der Gegenwart eingeleitet werden wird. Das künstlerische Programm, das den Besuchern beim Betreten des Theaters eingeschrieben wird, bringt die Texte der durch Selene Storch aus Lausanne zu Gehör kommenden Liebesvorträge und die Reichenfolge der von Melanie Ermardt, Stefan Dahlen und Ulrich v. d. Trenck übernommenen Rezitationen. Die Klavierbegleitung wird von Herrn Dr. Nagel aus Zürich ausgeführt.

Als nächste Erkaufführung findet sich für Anfang Dezember die dramatische Historie „Aureo und Maximilian“ von Franz Werfel in Vorbereitung.

Anschluß der Karlsruher Bepplin-Edener-Woche wird heute, Samstag, vor Beginn der „Hibernaus“-Vorstellung Staatschauspieler Ulrich v. d. Trenck einen auf die Bedeutung dieser Woche hinweisenden Prolog sprechen.

## Veranstaltungen.

**Violinkonzert Sala Prichoda.** Nächsten Mittwoch, 18. November, abends 8 Uhr, spielt Sala Prichoda, genannt „Der neue Paganini“, im Eintrachtssale Prichodas zweites Violinkonzert, das den großen Konzertsaal ausverkauft. Die Violinstimme, die da ein ganz Besonderes, einmalig praktisches als musizieren wird, war lauffähig in die Reihe der Wiener Musikvereine getreten und hat trotz der im allgemeinen so schlechten Konzeptionsart das Wunder des bis auf den letzten Platz vollen Saales bewirkt. Prichoda spielte das Violinkonzert Mendelssohns, das D-Dur-Konzert von Paganini und mehrere kleinere Konzerte. Mit verlässlicher Präzision, mit überaus großer Musikalität und mit einer Schönheit des Geigenspiels, der nur selten zu hören ist und der nur Wenigen abgeht. Karten in der Musikalienhandlung Dr. Müller, Kaiser-Gele Waldstraße.

**Veren für das Deutschtum im Ausland.** Die Frauen- und Mädchengruppe des V. d. A. veranstalten Dienstag, 17. November, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus einen „Steirischen Abend“, dessen Erlös deutschen Schulen im Ausland zuzuführen soll. Als Vortragende gewannen man Oberlandforstmeister Dr. J. J. J. J., einen hoheländischen Steirer (aus Bruck an der Mur) und hervorragender Kenner des südböhmischen Deutschtum überhaupt, der als maßgebend Berater in seinem Vortrag über „Hofkonzert und Kerntische Waldbeim“ einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte dieses urdeutschen Landes geben wird. Besonders beliebt wird der Vortrag durch Proben aus den Werken beider Dichter, sowie durch 100 Lichtbilder. Ein Drahterzeug wird herrliche Bilder mit Lautenbegleitung zeigen. Nach den Vorträgen wird getanzt. Keine Eintrittskarten werden geboten. Eintrittskarten an der Abendkasse und Vorkauf in der Papierhandlung Schmid, Waldstraße 21.

**Colosseumtheater.** Vom Büro wird uns mitgeteilt, daß heute, Samstag, und morgen, Sonntag, den 15. November, die letzten Vorstellungen des hiesigen Varieteprogramms stattfinden. Morgen nachmittags 4 Uhr ist Familien- und Fremdenvorstellung, auf die jeweils die auswärtige Bevölkerung aufmerksam gemacht wird. Die Abschiedsvorstellung wird die bisherigen neun großen Attraktionsnummern ungekürzt enthalten. Es ist noch einmal Gelegenheit geboten, sich das sensationelle Programm anzusehen. Am Montag, 16. November, sind vollständig neue Kräfte engagiert. Die neuen Darbietungen dürften wiederum mit Bewunderung aufgenommen werden. Siehe die Anzeigen.

**Reisende-Violinisten.** „Gräfin Marika“ ist nach der gleichnamigen Operette von Eric Kalman für den Film bearbeitet. Die sehr eine Operette durch eine geistreiche Verfilmung gewinnen kann und umgekehrt, ist uns hier an einer Reihe erstklassiger, künstlerischer Bilder vor Augen geführt. Es dürfte sich erübrigen, ein Wort über den Inhalt zu sagen. Der Film hat nicht der Operette überall ausdauernde Säufel ersetzt und dürfte auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. In den Hauptrollen wirken mit: Vivian Gibson als Gräfin Marika, Harry Webster als Essofo, ferner G. Brettel, W. Diegelmann, Emil Deule und Hedwig von Winterstein. Der musikalische Teil nach Motiven der gleichnamigen Operette aufwunderbar, liegt in den bewährten Händen des Komponisten Feldner. — Hierzu das Programm und die neueste Filmwochenberichterstattung.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle 12. Nov.: Karl Walter, Gasarbeiter, ledig, alt 60 Jahre. — 13. Nov.: Barbara Müller, alt 75 Jahre, Witwe von Josef Müller, Metzger; Katharina Wittich, alt 85 Jahre, Ehefrau von Anton Wittich, Gärtler.

## Die berufliche Gliederung der unterstühten Erwerbslosen nach dem Stande vom 1. Oktober.

Die Erwerbslosigkeit in Baden hat sich seit August nicht wesentlich verändert.

Die Metallindustrie weist wiederum eine ganz beträchtliche Zunahme von Unterstützungsempfängern auf (plus 373). Die Zunahme tritt namentlich in den Bezirken Mannheim und Karlsruhe stark in Erscheinung. Daneben tritt immer noch Pforzheim besonders hervor. Mit insgesamt 1675 Unterstützungsempfängern stellt die Metallindustrie 19 Prozent der gesamten unterstützten Erwerbslosen Badens.

Eine geringe Zunahme der Unterstützungsempfänger (plus 20) zeigt die Spinnstoffindustrie.

Gleich gering ist die Veränderung in der Holz- und Schnitstoffindustrie.

Eine unerwartete Entwicklung nimmt die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Entgegen den Vormonaten ist hier ein Rückgang der Unterstützungsempfänger (- 526) eingetreten. Diese Abnahme ist mit dem Einsetzen des Weihnachtsgeschäfts in der Fabrikindustrie zu erklären. Der Anteil dieser Berufsgruppe an der Gesamtunterstützungszahl ist damit um 5 Prozent (auf 1265) zurückgegangen.

Die zu Ende gehende Saison im Gastwirtschaftsberufe brachte eine kleine Zunahme der Unterstützungsempfänger (plus 39). Der Rückgang der Unterstützungszahl im Verleihergewerbe hat weiterhin angehalten.

Ganz uneinheitlich ist die Entwicklung in der Berufsgruppe der Lohnarbeiterschaft. Die Gesamtzahl weist einen erheblichen Rückgang der Unterstützungsempfänger auf. Gegen 3241 am 1. September wurden am 1. Oktober noch 2841 (- 401) unterstützt. Dabei zeigen Freiburg und Heidelberg eine kleine Zunahme.

Unverändert hoch blieb der Anteil der Angeheilenberufe. Insgesamt wurden am 1. Oktober in Baden 1214 unterstützte Angeheile gezählt (13,7 Prozent). Mit diesem Anteil stehen die Angeheilenberufe an 4. Stelle. In Mannheim beträgt ihre Zahl (571) mehr als drei Viertel der unterstützten erwerbslosen Metallarbeiter.

## Was unsere Leser wissen wollen.

**Abonnent 45 in A.** Der Aufwertungsanspruch Ihres Gläubigers ist berechtigt. Allerdings will es sich nicht, als wenn der angeforderte Betrag unrichtig berechnet ist. Keinenfalls kann der Gläubiger das Kapital schon zum kommenden Januar verlangen. Sie sind berechtigt, dieses Verlangen unter allen Umständen zurückzuweisen. Bei dem sehr geringen Betrag, um den es sich in Ihrem Fall handelt, würden wir eine gütliche Erledigung empfehlen.

**Alter Abonnent.** „Ja habe...“ usw. Ohne Angabe des Namens und Einbindung der Abonnementnummer können wir Ihre Anfrage nicht beantworten.

**E. St. Bier.** Sie müssen den Schuldner zur Zahlung veranlassen und nach fruchtlosem Ablauf der Frist den fälligen Schuldbetrag einlangen. Wenn Sie vertraulich schon jetzt eine Rückzahlungsmöglichkeit haben, können Sie natürlich auch jetzt schon das Kapital künftigen. Wir haben aber keine Bedenken, ob Sie den von Ihnen genannten Einfluss wirklich einfließen können. Die Beiträge werden im allgemeinen nur 1 Prozent pro Monat zu

**S. in D.** Wir halten Ihre Vorhaben für außerordentlich gefährlich, denn Sie haben sich genau so stark gemacht wie der andere. Da Ihr beabsichtigt ist, kommt eine Aufwertung nicht in Frage. Es ist über derartige Aufwertungsmaßnahmen in letzter Zeit sehr viel in der Presse geschrieben worden. Wir haben von vornherein diese Aufwertungen für irrtümlich und unwirksam gehalten. In einer vor kurzem erschienenen Reichsgerichtsentscheidung ist die gleiche Auffassung in aller Schärfe bekämpft worden.

## Tagesanzeiger

- Man beachte die Anzeigen!
- Samstag, den 14. November 1925.
- Bad. Landestheater: „Die Hibernaus“. 7 1/2—11 Uhr. Stadt. Konzertsaal. Bad. Volksspiele: Filmvortrag J. M. M. Nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr.
  - Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Varieteprogramm.
  - Union-Theater: Ritter und Rind. Die Marinebrant.
  - Waldhaus-Vereinigung: Deszendier Vortrag von Prof. Jiten. Abends 8 Uhr im großen Handelskammeraal.
  - Anthroposophische Gesellschaft: Vortrag von Dr. S. Kahn. Abends 8 Uhr im Konzertsaal (kleiner Saal).
  - Bier Jahreshelien: Abends 8 1/2 Uhr. Vortrag Karl Wagnersfeld.
  - Kaiser Laubhagen: Eröffnung mit Konzert.
  - Frankfurt Karlsruhe: Abends 8 Uhr. Mitabendeversammlung im Klubhaus.
  - R.T.S.: Abends 8 Uhr. Hauptversammlung im Nomad.

**Bürsten Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

# Preisausschreiben über die Reinigungs- und Chlorodont Polierkraft der Zahnpaste

Tägliche Zuschriften unserer Chlorodontfreunde über die außerordentliche Polierkraft unserer Zahnpaste und vielfache praktische Vorschläge über die vielseitige Verwendbarkeit, die auch außerhalb der kosmetischen Seite liegt, geben uns Veranlassung zu diesem Preisausschreiben. So schrieb uns u. a. ein Facharzt: „Wissen Sie schon, daß Chlorodont ein ausgezeichnetes Poliermittel für goldplombierte Zähne und Goldplatten ist, die braune Oxidschicht verschwindet nach einmaligem Putzen und, was die Hauptsache ist, man sieht keinerlei Beschädigung der Putzfläche.“ Gewiß ist uns bekannt, daß Chlorodont bei seiner erstaunlichen Polierkraft den Zähnen einen herrlichen Glanz verleiht und den kostbaren Schmelz nie beschädigen kann, wie es gewöhnliche Schlemmkreide, Bimsstein usw. tun. Um aber auch der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, über die Vorzüge des Chlorodont nachzudenken und sich reklame-psychologisch zu betätigen, wird folgendes ausgesprochen: „Es soll Chlorodont auf seine vielseitigen Vorzüge und Verwendungsmöglichkeiten untersucht werden und das Ergebnis in einem zugkräftigen Artikel, der 250 Worte nicht übersteigen darf, geschildert werden.“ Für die besten Lösungen sind folgende Preise ausgesetzt: **1. Preis M 500.—, 10 Preise à M 100.—, 1000 Preise à M 1.20 in Geschenkpackungen.**

**Bedingungen:** Zur Teilnahme am Preisausschreiben ist jeder Leser dieser Ankündigung unter Angabe des Namens der Zeitung berechtigt. Alle Einsendungen gehen in das Eigentum der Leo-Werke A.-G. über und werden nicht zurückgesandt. Jeder Einsender erklärt sich durch seine Teilnahme mit den Entscheidungen der Leo-Werke A.-G. einverstanden. Schlußtag für Einsendungen: 30. November 1925, die mit dem Kennwort „Preisausschreiben“ an Leo Werke A. G., Dresden-N. 6, zu richten sind.

Aus Baden

Der Bühl-Martinshof niebergebrannt.

ab. Friaugen, 13. Nov. Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr gestalte plöglich der Feuersunf durch die Stadt. Der Bühl-Martinshof, einer der ältesten Bauernhöfe der Gegend, dem allerdings der Zahn der Zeit abel mitgeschliffen hatte, brannte. Vom Osten her wehte ein scharfer Wind, der das Feuer immer mehr ausdehnte, so daß die Flammen mit rasender Geschwindigkeit von dem Anwesen Besitz ergriffen. Die heftigste Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß in knapp drei Stunden der ganze Hof vollständig niedergebrannt war. Am schwersten betroffen sind — der Besitzer soll, wie wir hören berichtet sein — die Bewohner des Hofes, kleine Leute, die dort in Miete wohnen. Sie haben bei dem rasenden Umfahrgreifen des Feuers fast gar nichts von ihrer Habe retten können; eine achtalbertige Familie vermochte nur noch mit knapper Not das nackte Leben zu retten. Ueber die Entstehungsursache des Brandes kann noch nichts gesagt werden.

Jahrplan-Konferenz.

bid. Eriberg, 13. Nov. Im Benehmen mit der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe findet hier am Samstag, 21. November, nachmittags 1 Uhr, die Fahrplan-Konferenz statt, die ursprünglich für Mitte Oktober vorgesehen, im Hinblick auf die Haager Konferenz aber verschoben wurde. Die Konferenz wird die Verkehrs- und Fahrplanklagen im Zug der internationalen Verbindung Holland—Abeinland—Baden—Schwarzwald—Bodensee—Schweiz behandeln und wie die gleichartige Konferenz im letzten Jahre die Ziele verfolgen, der Schwarzwaldbahn allmählich wieder die ihr zukommende Stellung als zweigleisig ausgebauter Hauptbahn im internationalen Verkehr zu geben. Neben der Schaffung entsprechender direkter Züge — neben dem Rheinland auch von Norddeutschland her, wo die Bagenburdurgänge von Hamburg usw. noch fehlen, wird die Führung von Wagenburdurgängen über weite Strecken angestrebt, wie sie teilweise bereits wieder erreicht ist. Auch die ganzjährige Führung der beschleunigten Personenzüge Frankfurt—Schwarzwald—Konstanz, die bisher nur vom Juni bis Oktober liefen, während sie weit verkehrssärmere süddeutsche Strecken bereits ganzjährig haben, bildet ein Hauptziel. Vorgezogen sind drei Referate, einmal über die allgemeinen Fragen aus der Stellung der Schwarzwaldbahn, weiter über die Fragen engerer Natur im südwestdeutschen Verkehr und schließlich über die Elektrifizierung, die man im Schwarzwald als unbedingt gleich notwendig wie die der Hauptbahn Mannheim—Basel ansieht und die man gleichfalls gelöst sehen möchte. Zu der Konferenz sind Einladungen von Neckarbahn bis zur Ostschweiz und Nordostschweiz ergangen und nach dem bisherigen Stand dürfte eine ähnlich starke Beteiligung aus Deutschland und der Schweiz wie im letzten Jahre zu erwarten sein.

bid. Aue bei Durlach, 13. Nov. Der Gebäude-schaden der bei dem Brand des Anwesens des Landwirts Kraut entstanden ist, beläuft sich auf 6000—7000 M., der Brandschaden etwa 4000 M. — Aus Schreden über den Brandausbruch ertitt ein in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes wohnhafter Arbeiter, der erst vor kurzem aus einer Ungeheureschichte zurückgekehrt war, einen Blutzucker, der seinen Tod herbeiführte.

bid. Steinen i. Pfälz, 13. Nov. Bei dem Metzgermeister Albert Schmid wurde kürzlich ein eingebrochen. Der Dieb drang mit Nachschlüssel in das zu ebener Erde gelegene Wohnzimmer und erbeutete 450 M. Bargeld, die in einer Kommode verwahrt lagen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

dz. Schwefingen, 13. Nov. Gestern nachmittag wurde die 22 Jahre alte Irene Jakob aus Rheinau von dem von Mannheim kommenden Personenzug beim Bahnübergang Neckarau erfasst, an Boden gesteuert und erheblich verletzt. Sie wurde ins Allgemeine Krankenhaus nach Mannheim gebracht.

bid. Mannheim, 13. Nov. Die Stadtverwaltung hat die Zeichner der Garantie für die Fortführung des Theaters angefordert, ihre Scheine einzulösen. Dagegen setzten sich die Zeichner zur Wehr. Sie weisen darauf hin, daß die Stadt ihre Bürgerschaft zugunsten der Sparkasse nicht eingehalten habe, und daß sie sehr wohl in der Lage sei, zu bezahllen. — Das Bezirksamt gibt bekannt, daß am 5. und 6. Dezember eine allgemeine Mattentragung stattfinden wird.

bid. Heidelberg, 13. Nov. Gestern stießen infolge des dichten Nebels zwischen Handschuhsheim und Dossenheim zwei Kraftwagen zusammen. Ein kleiner Personenwagen rannte mit ziemlicher Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen auf, da der Nebel noch durch den Rauch der vorüberfahrenden Nebenbahn verdichtet war. Beide Fahrzeuge wurden ziemlich erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

dz. Heidelberg, 13. Nov. Am Mittwoch fand hier eine Erwerbslosenversammlung statt, in der mehr Notstandsarbeiten, höhere Barunterstützungen und Unterstützungen in Naturalien und Brennmaterialien dringend verlangt wurden. Der Landtag solle über die beantragten 500 000 Mark zur Vinderung der Erwerbslosen hinausgehen. Auch solle für eine allgemeine Erhöhung der Erwerbslosenbeihilfe einetreten werden.

bid. Weiskirchen, 13. Nov. Am kommenden Sonntag erhält die Pfarrkirche wieder ein prächtiges Geläute. Die im Krieg dem

Vaterland geopfert worden sollen durch vier neue ersetzt werden. Die neuen Kirchenglocken sind in der Glockengießerei der Gebr. Bacher, Karlsruhe, hergestellt worden. Sie sollen am Samstag morgen in feierlicher Prozession vom Bahnhof Steinach nach hier geholt werden. Bei der Feier der Glockenweihe am Sonntag mittag 1 Uhr, werden u. a. der Kirchenvorstand, Musik- und Gesangsverein mitwirken.

dz. Wehr, 13. Nov. Das Ehepaar Ludwig Köhler hier konnte das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

dz. Gaggenau, 13. Nov. Das Preisgericht hat über die eingeladenen Entwürfe zur Gestaltung des Bahnhofsplatzes wie folgt entschieden: Erster Preis: Entwurf „Einheit“, Verfertiger Architekt Wilhelm Schöbe, Baden-Baden, 1200 M. — Zweiter Preis: Entwurf „Baugedanke“, Verfertiger Architekt Mesana & Leubert, Karlsruhe, 900 M. und Entwurf „Benz, Beramanns-Stadt mit Parian“, Verfertiger Architekt Vögel & Pungstein, Karlsruhe, 900 M. Zum Anlauf wurden empfohlen die Entwürfe der Architekten Ludwig Morz und Ludwig Tscholl-Baden-Baden und der Architekten Müller & Schäfer-Baden-Baden.

bid. Lahr, 13. Nov. Auf der Rollbahn am Bahnhof wurden in den letzten Tagen hier größere Mengen Zigaretten einer Firma versteigert, die mit der Beauftragung der Vandalenfeuer in Bezug war. Käufer hatten sich sehr zahlreich eingefunden, da die Zigaretten sehr billig waren. 100 gute Zigaretten konnte man für 1.50 M. erhalten.

bid. Rippensheim (Amt Lahr), 13. Nov. Am Mittwoch abend ereignete sich auf der Landstraße Rippensheim—Altdorf ein Motorradunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der Fahrermeister Wilhelm Burger von hier fuhr mit seinem Motorrad nebst Anhänger nach Ettenheim. In voller Fahrt brach die Lenkstange und der Fahrer wurde so heftig auf die Straße geschleudert, daß er mit schweren Verletzungen im Gesicht und an den Händen liegen blieb. Herzliche Hilfe war glücklicherweise sofort zur Stelle.

bid. Emmendingen, 13. Nov. Der Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1926-27 steht an Ausgaben 1 061 819 M., an Einnahmen 949 519 M. vor, so daß ein ungedeckter Aufwand von 112 000 M. verbleibt, der durch eine Umlage von 40 Pf. pro 100 M. Steuerwert getilgt werden soll.

dz. Freiburg i. Br., 13. Nov. Am kommenden Sonntag eröffnen die Naturfreunde ihr neues Heim am Feldberg, das besonders für die Winterportler des Vereines bestimmt ist.

bid. St. Georgen, 13. Nov. Die bisher am Samstag und Sonntag durchgeführte Zwischenlinie der Kraftpost St. Georgen—Schramberg wird bis auf weiteres eingestellt.

bid. Unterhildingen, 13. Nov. Der hiesige Pfarrermeister Sager machte einen sehr anerkennenswerten Fang. Er jag mit seinen Netzen das Skelett eines Mannes samt Stiefel aus dem See heraus. Es handelt sich wahrscheinlich um die Überreste des vor einigen Jahren freiwillig in den Tod gegangenen Walf.

bid. Bellingen, 13. Nov. Der Verwaltungsrat der Post beriet über die Gründung einer Versorgungsanstalt der deutschen Reichspost. Diese Versorgungsanstalt soll den Anstellten und Arbeitern und ihren Hinterbliebenen gegen eine Beitragszahlung Zuschüsse zu den gesetzlichen Ruhegeldern und Invalidenrenten sowie zu den Hinterbliebenenrenten leisten, ähnlich wie das schon bei der Reichsbahn geschieht. Die ersten beiden Paragraphen der Satzung wurden angenommen, die übrigen einer zweiten Beratung vorbehalten.

bid. Großschönau, 13. Nov. Die Bohrarbeiten nach Kohle werden jetzt durch Maschinen fortgeführt. Die Ausfichten für Kohlengewinnung sind so günstig, daß man mit einem weiteren Bohrlöcher beginnen konnte.

bid. Ueberlingen, 13. Nov. Die Fran des hiesigen Polizeierregenten Witt, ruffte auf einer Treppe aus und brach den Fuß, so daß sie in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

dz. Kausenburg, 13. Nov. Der von hier gebürtige Kurt Faust, ein Sohn des früher hier ansässigen Apothekers Faust, wird seit einiger Zeit vermisst. Er wollte nach Nürnberg zu Verwandten reisen, ist aber dort nicht angekommen.

dz. Waldsüdt, 13. Nov. Am 11. November trat hier der Eskerai von Waldsüdt, Kleinlautenburger und Siedlingen zusammen. Man besaßte sich u. a. mit der Neubildung des Eskerrats, da der langjährige Vizepräsident und mit ihm die übrigen Mitglieder des Eskerrats ihr Amt niedergelegt haben. Im Monat Januar nächsten Jahres soll einer Neubildung des Eskerrats nähergetreten werden.

bid. Konstanz, 13. Nov. Der Landesverein Badische Heimat hat beschlossen, seine nächstjährige Tagung am 12., 13. und 14. Juni hier abzuhalten und mit einer Dampfer-sonderfahrt zur Insel Reichenau und nach Rodolfszell zu beschließen. Für 1927 ist das badische Frankenland als Tagungsort vorgesehen, 1928 der Schwarzwald und 1929 soll aus Anlaß des 20jährigen Bestehens die Tagung am Hauptfisch der Badischen Heimat in Freiburg stattfinden.

Aus der Pfalz.

bid. St. Martin, 13. Nov. Nachdem vor einigen Tagen der erste Bürgermeister von seinem Amt zurückgetreten ist, folgte ihm nun auch der zweite Bürgermeister. Die Niederlegung der Ämter erfolgte auf Antrage eines Gemeinderatsmitgliedes hin. Auch Gemeinderat Nikolaus Lorenz, der seit langen Jahren im Gemeinderat ist, ist ausgeschieden.

Berichtssaal

bid. Offenburg, 13. Nov. Der erste Verhandlungstag der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode hatte die Aburteilung einer am 7. August dieses Jahres mit nachgefolgtem Tode zum Gegenstand. Der noch jugendliche Landwirt Ehrhardt Frieß aus Stollhofen wird beschuldigt, dem 63jährigen inzwischen verstorbenen Landwirt Friedmann, vorzüglich eine Körperverletzung durch zwei Schläge beigebracht zu haben, die nach wenigen Tagen dessen Tod herbeiführten. Grund zur Tat waren familiäre Zerwürfnisse. Im Verlaufe des Streites verlor Frieß dem Friedmann einen Schlag ins Gesicht, und nachdem sie einige Schritte gegangen waren, einen zweiten, der den 63jährigen so unglücklich zu Fall brachte, daß er seinen Hinterkopf an die Kante des Hauses aufschlug. Nach einigen Tagen trat der Tod des Verletzten ein. Bei der Schuldfrage wurde auf die familiären Verhältnisse der beiden und die seit zwei Jahren bestehende Spannung abgesehen. Der Leumund des Angeklagten läßt darauf schließen, daß er eine derartige Tat nicht begangen hätte, jedenfalls nicht im Augenblick, als die Tat beging. Er ist durch diesen Schlag einer kraftbaren Handlung schuldig gemacht. Der 23jährige Frieß ist die einzige Stütze seiner verstorbenen Mutter; er befolgt trotz seiner Jugend mit peinlicher Genauigkeit die Landwirtschast, ist auch gegenüber seinen Nachbarn stets hilfsbereit und zuvorkommend. Das Urteil lautete: 5 Monate Gefängnis und Uebernahme der Kosten des Verfahrens. 12 Wochen verbüßter Unterjuchungshaft sollen angerechnet werden. Für den Rest der Strafe wird auf Wohlverhalten Nachlaß bis zum 1. November 1930 gewährt.

Sport-Spiel

**Fußball.**  
Neues Spielstadium in Süddeutschland. Auf einer im Stuttgart festgefundenen Tagung der Vertreter der einzelnen Klassen des Süddeutschen Fußballverbandes wurde beschlossen, eine Änderung im süddeutschen Spielstadium in der Weise vorzunehmen, daß die Bezirksliga 1928 auf zehn Vereine, im Spieljahr 1927/28 auf elf und im nächsten Jahr auf zwölf erhöht wird, wobei sich diese Erhöhung entsprechend auf die unteren Klassen auswirken soll. In den zehn Vereinen werden die ersten sechs besten Mannschaften der Wettbewerbsklasse 1927/28 gerechnet, dazu kommen die aus den Qualifikationsspielen zwischen den beiden letzten Mannschaften der Bezirksliga und den sechs besten Gruppenmeistern ermittelten vier besten Vereine. Das Spielstadium wird einem wahrscheinlich im Februar 1928 stattfindenden süddeutschen Verbandstag vorgelegt.

**Schwimmen.**  
Große Schwimmwettkämpfe veranstaltet am Sonntag, 14. November, nachmittags 10 Uhr, der Wasserlorenzverein Karlsruhe e. V. im Stadt-Paradisebad. Es beteiligen sich daran Vereine aus Durlach, Heilbronn, Bismarck, Worms, Forstheim, Durlach, Ludwigsbad, Heilbronn, Freiburg, Mühlheim. Das Programm, das außerdem vollständige Fortführungen und Wasserballspiele enthält, dürfte einen interessanten Verlauf nehmen. Mannheim hat den Sieger in 100 Meter beibehalten bei der Schwimmmeisterschaft in Frankfurt a. M. gemeldet, der sich auch an Stoffeln seines Vereines beteiligen wird. (Siehe die getrigte Anzeige.)

**Geschäftliche Mitteilungen.**  
Preisänderungen. In der heutigen Nummer findet sich ein Gläubigerschreibens, das der allgemeinen Beachtung empfohlen wird. In dem Brief ist ein Preis von 500 M. zu erlangen; ferner ein Brief a 100 M., 1000 Briefe im Werte von 1.200 M. Die Leser mögen den Titel unserer Zeitung mit angeben.

Der Sport des Sonntags.

**Fußball.**  
Am kommenden Sonntag nehmen die Verbände überall ihren Fortgang. In Süddeutschland werden die Spiele der zweiten Serie auf der ganzen Linie fortgesetzt, und die angelegten Begegnungen weisen sehr interessante Paarungen auf, deren Ausgang für das Schicksal mancher Vereines von größter Tragweite sein wird.

In Württemberg-Baden steht ein großes Ereignis bevor, der F.C. Freiburg empfängt den Karlsruher F.V. Man darf auf den Ausgang gespannt sein. V.F.B. Stuttgart wird seine Liebe nicht haben, sich gegen den in letzter Zeit stark aufkommenden S.C. Stuttgart zu behaupten. In Birkenfeld treffen sich die Tabellenletzten 1. F.C. Forstheim und F.C. Birkenfeld. Diesen Kampf müssen eigentlich die Forstheimer für sich entscheiden können.

Harie und folgenschwere Kämpfe wird es zweifellos in Bayern geben. Als wichtige Begegnung darf wohl das Zusammentreffen von Sp.Vag. Fürth und Wader Münden angesehen werden. Die Mündener werden den Alceblättern auf dem Hofe sicherlich einen Verweissungskampf liefern, um sich unter allen Umständen zu entfernen. In München werden die Bayern ihr ganzes Können im Kampf gegen den V.F.M. Fürth aufwenden müssen, wenn sie besser als der deutsche Meister am vergangenen Sonntag abschneiden wollen. Der 1. F.C. Nürnberg dürfte gegen den anderen Keuling Schwaben Augsburg auch auf dessen eigenem Plage die Oberhand behalten.

Im Rheinbezirk liegen am kommenden Sonntag alle Vereine im Rennen. Ludwigshafen tritt auf eigenem Plage gegen V.F.L. Neudorf an, in diesem Kampfe dürften aber die Ludwigshafener nur wenig Chancen haben. Ob es dem V.F.M. Mannheim gelingt, gegen Virmales die Punkte zu behalten, ist keineswegs mit Sicherheit anzunehmen. Die Tabellenletzten S.V. Waldhof und S.V. Bubenhof treffen sich auf dem Waldhofplaz, der Ausgang ist hier ganz unsicher. Phoenix Ludwigshafen wird mit den ersatzgeschwächten Darmstädtern nicht viel Federlesens machen, obwohl der Darmstädter Plas seine Tüden hat.

Der Meister vom Mainbezirk ist kommenden Sonntag Gast bei Union Niederrad. Sieg und Punkte sind in diesem Spiel dem F.C.B. Frankfurt sicher. Viel schwieriger wird es schon dem F.C. Danau 98 fallen, auf eigenem Plage die Eintritt Frankfurt zu schlagen. Deloia Frankfurt bildet für den Tabellenführer Riders Offenbach kein ernstliches Hindernis, während Germania Frankfurt in Kasselburg nur schwerlich die Punkte erringen wird.

Im Saargebiet findet das Derby zwischen F.V. Saarbrücken u. Borussia Neunkirchen statt. Wir halten unbedingt auf den fünfmaligen Meister F.V. Saarbrücken. Die übrigen Treffen: Borussia Worms — S.V. Völsberg, S.V. Mainz 05 — F.C. Ndr werden u. E. die Erbsenannnen für sich entscheiden.

Von den zahlreichen Verbänderspielen im Reich wären einige besonders zu erwähnen. In Norddeutschland finden Vorrundenspiele um den N.F.V.-Pokal statt, und zwar spielen in Bremen: die Meister vom West- und Südbezirk, in Scherwin: die Meister von Südbel-Schwerin und Groß-Damburg, und in Kiel: die Meister von Schleswig-Holstein und Nordhannover. Besonders Interesse haben in Westdeutschland die Begegnung des Tabellenführers des Ruhrbezirks Schwara-West Essen mit dem an dritter Stelle liegenden Gelsenkirchen 07. Im Rheinbezirk muß der Spitzenreiter V.F.M. Köln unbedingt gegen die durch Sva-

tsch (Wien) verstärkte Mannschaft von Süß 07 gewonnen, wenn er nicht dem dicht aufstrebenden Bonner F.V. die Tabellenführung überlassen will.

**Sachsen.**  
In Frankfurt hat der F.V. 1890 die erste Ette der Turngemeinde Heilbronn im Gau, während als wichtiges Ereignis im westdeutschen Baden-Sport das Auswahlspiel zweier kombinierter Mannschaften in Düsseldorf am 2. Erwählung der stärksten Mannschaft für das Norddeutschland-Spiel gegen Norddeutschland anzusehen ist.

**Rund.**  
Nur ein Verbänderspiel um die süddeutsche Meisterschaft findet am kommenden Sonntag statt, und zwar: S.C. Heilbronn-Neuenheim — N.S. Heilbronn. Der deutsche Raunmeister geht Freitag früh auf Reisen, und zwar nach England. Die Frankfurter tragen ihr erstes Spiel am Montag nächster Woche gegen die bekannten Londoner „Green sounds“ aus. Doffentlich gelangt es dem Meister, seinen Sieg aus dem Vorpil in Frankfurt zu wiederholen, das ursprünglich auf den kommenden Sonntag festgelegte Revantierspiel der Auswahlmannschaften von Norddeutschland und Brandenburg-Mitteldeutschland wird aller Voraussicht nach auf den Dufstag am 18. November verlegt werden.

**Schwimmen.**  
Der Stuttgarter Schwimmklub „Delphin“ feiert am Samstag und Sonntag sein 25jähriges Jubiläum und veranstaltet aus diesem Grunde ein größeres Schwimmfest, an dem die besten württembergischen Vereine teilnehmen. — In Duisburg findet ein großes Damenwettkampfschwimmen statt, das eine ganz hervorragende Bedeutung hat. Unter anderem werden auch die Gelchwitzer Reichenborn-Bodum und Dr. Breimann-Düsseldorf und die junge Weltreiferin Fr. Huneis-M-Gladbach an den Start gehen. Bei dieser Gelegenheit will Fr. Breimann versuchen, den Weltrekord über 200 Meter-Brustschwimmen zu verbessern. — Sont finden nur einige weniger bedeutende „Kreisoffene“ statt, sowie das Gauoffene Schwimmfest des Offenbacher Schwimmvereines 96.

**Radsport.**  
Die einzige wichtige Radsportveranstaltung findet in Breslau anlässlich der neuen Winterbahn, die mit einer neuen Holzbahn versehen ist, statt. Die Stundenrennen weisen eine sehr gute Befahrung auf, es werden sich folgende Bekannte Fahrer treffen: die Flieger: Lorenz, Dahn, Stabe und Knappe, die Steher: Lewanow, Krippel, Bauer, Thomas und Reiz, ferner der Australier Corry und der Däne Jensen.

**Vogel.**  
In der großen Dittschel der Kölner Messe findet am Sonntag nachmittags die wichtigste Veranstaltung statt. Adolf Wiegert-Berlin, deutscher Meister im Mittelgewicht und Dein Dombörsen-Köln, kämpfen um die Mittelgewichtsmeysterschaft. Es wäre durchaus möglich, daß Dombörsen der sich für den Entscheidungskampf qualifiziert hat, dem Meister den Titel entreißt. — Ein sehr gutes Programm weisen ferner die Rahmenkämpfe auf: Herse-Berlin — Erieders-Holland, Köhl-Köln — Scheffers-Holland und B. Drehsopf — Carlos-Köln, sind die Namen der Kämpfer. Die „Arenaborkämpfe“ in München haben internationale Bedeutung. I. Sannmann-München tritt gegen Naaf Humbel an, ferner kämpft der österreichische Halbchampionmeister H. Wesslich gegen den Franzosen Alonzo, weiterhin sind gepaart: S. Stein-München — C. Grimm-Berlin und die Federmeistler Lena II-Frankfurt gegen Meiser-München.

„Radix“ ist eine wahre Wohltat für Asthma- und Katarrh-Leidende.

Der rein natürliche Asthma-Syrup „Radix“ ist ärztlich vielfach erprobt und glänzend bezeugt. Während Räucherpulver oder ähnliche Mittel erst lange gegen das Leiden ankämpfen

müssen, ehe eine Besserung eintritt, macht sich die lindemde, beruhigende und schleimlösende Wirkung des Asthma-Syrup „Radix“ schnell bemerkbar, so daß die Anfälle leichter vorüber-

gehen, immer seltener werden und nach längerer, intensiver Kur ganz ausbleiben. Auf Verlangen wird die ausführende Proschüre über die Heilwirkungen des „Radix“ kostenlos zugesandt

von L. Kriebitz, Pharmazeutische Großhandlung, Karlsruhe 7.

„Radix“ ist nur in Apotheken erhältlich.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Welche Unternehmungsform ist steuerlich die zweckmäßigste?

Es ist, wie der Reichsfinanzhof wiederholt ausgesprochen hat, das Recht des Steuerpflichtigen, diejenige Form für sein Unternehmen zu wählen, die für einzelne Geschäftsvorgänge zu wählen, bei der er steuerlich am besten abschneidet. In der „Deutschen Steuerzeitung“ beantwortet Steuerjurist Dr. jur. et rer. pol. Brönner, Berlin, die Frage, ob Einzelunternehmen, offene Handelsgesellschaft, Gesellschaft m. b. H. oder welche sonstige Gesellschaftsform günstiger ist, folgendermaßen: Nach den neuen Steuerregeln wird, wie früher, der Gewinn der Einzelunternehmen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften lediglich auf Grund des Einkommenssteuergesetzes besteuert, während das Einkommen der juristischen Personen (Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. usw.) nach den besonderen Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes herausgezogen wird. Da bei den letzteren der ausgeschüttete Gewinn neben der Körperschaftsteuer bei den Gesellschaften der Einkommensteuer unterliegt, so besteht hier eine Doppelbesteuerung.

Steuerlich am besten stehen sich bei den mittleren und kleinen Betrieben die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, da sich bei ihnen zufolge des gestaffelten Einkommensteuertarifs die niedrigsten Steuersätze ergeben. Die Gesellschaften m. b. H. mit einem Stammkapital oder Vermögen unter 50 000 M. zahlen die Körperschaftsteuer bis zu einem jährlichen Gewinn von 37 000 M. in gleicher Höhe wie der Einzelunternehmer. Selbst wenn mehrere Gesellschafter vorhanden sind, gilt der gleiche Tarif, jedoch die Besteuerung in jedem Falle diejenige der offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft übersteigt, bei denen sich infolge der Verteilung des Gewinns auf die einzelnen Inhaber in den unteren Stufen des bei jedem Einzelnen angewandenden Tarifs von vornherein niedrigere Sätze ergeben. Aber auch der Einzelunternehmer ist in Wirklichkeit nicht in demselben Maße belastet, da bei jeder Gewinnerhöhung der Gesellschaft m. b. H. zu der Körperschaftsteuer die Einkommensteuer hinzutritt.

Eine erhebliche Mobilisation kann dadurch eintreten, daß die im Unternehmen tätigen Gesellschafter als Geschäftsführer von der Körperschaftsteuer freie Gehälter beziehen. Wenn sich außerdem kein höherer Gewinn im Jahre als im ganzen 8000 M. ergibt und auf den einzelnen Gesellschafter nicht mehr als 5000 M. verteilt werden, so gelangt keine höhere Steuer zur Erhebung, als bei den nicht der Körperschaftsteuer unterworfenen Unternehmungen, da in diesem Falle die volle Anrechnung auf die Einkommensteuer erfolgt. Auf der anderen Seite ist die Gesellschaft m. b. H. genötigt, bei der Verwendung ihres Gewinns verschiedene Vorschriften zu berücksichtigen. Auf das steuerpflichtige Einkommen jedes Gesellschafters können jährlich 10 Prozent von 5000 M. angerechnet werden. Wird demgemäß der Gewinn in dem einen Jahre in Reserve gestellt und statt dessen im folgenden Jahre ein höherer Gewinn verteilt, so wird die Grenze der zulässigen Anrechnung leicht überschritten werden. Werden die Gewinne auf die Dauer in dem Unternehmen gelassen, so entgehen sie auch hierdurch der Doppelbesteuerung nicht, da der Gesellschafter, der mindestens zu einem Viertel an der Gesellschaft beteiligt ist, bei der Veräußerung seiner Anteile nach dem Einkommenssteuergesetz den Unterschied zwischen dem seinerzeit bezahlten Anschaffungspreis und dem nunmehrigen Veräußerungspreis zu versteuern hat.

Die Grenze, innerhalb der die Aktiengesellschaft oder Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital über 50 000 M. steuerlich günstiger abschneidet, selbst wenn Gewinne überhaupt nicht ausgeschüttet werden, liegt bereits recht hoch. Ein Einzelunternehmer zahlt bis zu einem Jahresgewinn von 37 000 M. eine niedrigere Steuer als die Aktiengesellschaft und ist dabei in der Lage, frei über seinen Gewinn zu verfügen. Nur bei vollständiger Befreiung (Gewinnauflage) wird der Einzelunternehmer, wenn er mit einem jährlichen Gewinn von 37 000 M. rechnet, die Form der Aktiengesellschaft wählen. Je höher der Gewinn, desto eher kann ohne steuerliche Nachteile auch eine Gewinnverteilung vorgenommen werden. Die Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital oder Vermögen über 50 000 M. steht der Aktiengesellschaft vollständig gleich. Die Umwandlung einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft mit zwei Gesellschaftern in eine Aktiengesellschaft oder Gesellschaft m. b. H. mit größerem Stammkapital oder Vermögen kann erst dann eine steuerliche Entlastung bedeuten, wenn der jährliche Gewinn 74 000 M. übersteigt und ganz im Betriebe bleibt.

Die Gründung von Aktiengesellschaften wird in Zukunft zunächst in den Fällen erfolgen, in denen sich lediglich diese Rechtsform zur Beteiligung einer unbestimmten Anzahl von Geldgebern eignet. Die steuerlichen Nachteile werden hier mit in Kauf genommen werden müssen. Im übrigen werden ein oder mehrere Unternehmer sich zur Gründung einer Aktiengesellschaft oder auch einer größeren Gesellschaft m. b. H. entschließen, wenn es sich um Betriebe großen Ausmaßes handelt, bei denen namhafte Gewinnausschüttungen nicht vorgenommen werden sollen und bei denen auch mit einer Veränderung nicht gerechnet zu werden braucht. Neben der Einkommen- und Körperschaftsteuer trifft auch die Vermögenssteuer, der sowohl das Gesellschaftsvermögen selbst wie auch die Anteile bei den einzelnen Gesellschaftern unterliegen, die juristischen Personen in erheblichem Maße.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Deutsche Maßnahmen gegen eine Ueberfremdung des deutschen Zinzerbesitzes.

Die Maßnahmen zur Sanierung der Bergwerks-Gesellschaft Georg v. Giesche's Erben haben mit Deutlichkeit gezeigt, in welcher Gefahr Deutschland schwebt, die Verfügung über sein einziges größeres Zinzerlager zu verlieren, trotz aller Abseignungsverträge. Im Jahr 1924 belief sich der deutsche Zinerverbrauch auf 78 000 Tonnen, die Zinzerzeugung auf 41 500 Tonnen, wovon allein auf die Giesche-Gesellschaft einschließlich der Hütte in Trzebinia etwa 35 000 Tonnen entfielen. Diese Erzeugung würde, wenn die zwischen Giesche einerseits, der Firma Harriman und der Anaconda Copper Mining Co. andererseits abgeschlossenen Verträge zur Tatsache würden, unter amerikanischer Kontrolle fallen. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Vertrags sind folgende: Der polnische Besitz der Giesche-Gesellschaft wird in eine neu zu gründende amerikanische Gesellschaft eingebracht. Die Amerikaner behalten sich aber vor, den Wert dieses Besitzes nachträglich festzustellen. Fällige Steuern auf polnischen Besitz, die auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt werden, müssen von der deutschen Giesche-Gesellschaft übernommen werden. In der amerikanischen Gesellschaft sind die Amerikaner mit 51 Prozent, die deutsche Giesche-Gesellschaft mit 49 Prozent beteiligt. Wenn man von den Finanzierungsverpflichtungen absieht, erhalten die Amerikaner 51 Prozent ohne Gegenleistung. Die deutsche Giesche-Gesellschaft soll zu ihrer Sanierung vor allem zur Abführung eines mittlerweile gegebenen Vorstufes von 10 Millionen Dollar von einer neuen amerikanischen Gesellschaft 10 Mill. Dollar erhalten, ferner zum Ausbau der Meischel-Gruben als Betriebskapital eine Anleihe auf drei Jahre im Betrage von 2,5 Mill. Dollar. Als Sicherheit für diese Gelder muß die Giesche-Gesellschaft auf ihre deutschen Zinzer eine Hypothek von 6 Mill. Dollar eintragen. Außerdem verpflichtet sie sich, ihren gesamten Aktienbesitz der amerikanischen Gesellschaft als Pfand anzuflehen. Diese Pfandrechte auf den verbleibenden Besitz der Giesche-Gesellschaft tragen die Gefahr in sich, daß auch diese Vermögensgegenstände, insbesondere die Fortdauer der Wirtschaftstätigkeit in Europa, demnach in amerikanische Hände übergehen. Die Giesche-Gesellschaft wird ferner mit der amerikanischen Gesellschaft eine 25 Jahre dauernde Erschließung abschließen, nach welcher die Amerikaner an Giesche praktisch nur die Produktionskosten vergüten, selbst aber das Zins zum Weltmarktpreis in Deutschland abgeben werden.

Diese letztere Bedingung ist nur von beschränktem Wert. Einmal im Besitz der Zinzerzeugung der Giesche-Gesellschaft, würde die Anaconda Co. ihren Anteil an der Zinzerzeugung, der jetzt schon auf ungefähr 17 Prozent geschätzt wird, nochmal um rund 35 Prozent erweitern und damit die Weltmarktpreise schon ganz erheblich in ihrem Sinne beeinflussen können. Auf alle Fälle wäre jeder deutsche Einfluß auf dem Zinsmarkt ausgeschlossen.

Wegen dieser Ausübung der finanziellen Kontrolle der Giesche durch die Amerikaner hat sich, wie bereits in Nr. 525 gemeldet, der preussische Staat gewendet, indem er einen Staatskommissar bei der Gesellschaft eingesetzt hat, wogegen auf Grund des noch geltenden allgemeinen preussischen Landesrechts und auf Grund der seitherigen Verleihungsurkunde berechtigt ist. Ferner kann nach dem Statut der Bergwerks-Gesellschaft die Befreiung des Unternehmens in jenem Umfange nur erfolgen, wenn der Verkauf in der Generalversammlung eine Zweidrittel-Mehrheit findet. Diese Mehrheit wird aber nicht erreicht werden.

**Zabakstatistik vor der Zollserhöhung.** Die deutsche Handelsbilanz war bekanntlich im August sehr erheblich beeinflusst durch die am 15. August eingetretene Zollserhöhung. Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Uebersicht wurden im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1923 61 180 300 Kilogramm Zabakblätter gegenüber 23 068 600 Kilogramm im Vorjahr eingeführt, die einen Wert von 126 018 (i. V. 53 292) RM. darstellten. Davon stammten n. a. aus Niederländisch-Indien 21 092 000 Kg., aus Brasilien 7 306 600 Kg., aus den Vereinigten Staaten 5 174 200 Kg., aus Bulgarien 533 000 Kilogr., aus Griechenland 9 300 000 und aus der Türkei 6 002 000 Kg. Die Zigaretten- und Zigarettenstängelstämme blieben unbedeutend. (Vgl. Drahtmeldung.)

**Inlandsanleihe der Stadt Aöln.** Die Stadtverwaltung verhandelt in Berlin mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte über ein langfristiges Darlehen in Höhe von 5,3 Mill. RM. mit einer Verzinsung von 8 Proz. Der Betrag soll ausschließlich für Wohnungszwecke verwendet werden.

**Verlängerung der Zinshüttenvereinbarung.** In der kommenden Woche beginnen die für die Verlängerung der Zinshüttenvereinbarung entscheidenden Verhandlungen. Nach unseren Informationen darf man annehmen, daß mit einer Verlängerung der Vereinbarung um ein Jahr zu rechnen ist. Bei den Verhandlungen wird besonders auch der künftige Grenzverkehr zwischen Polen und Deutschland bzw. seine Rückwirkung auf den Zinsmarkt in Betracht zu ziehen sein. Die beachtliche Bildung eines internationalen Zinsfundus begegnet, wie wir weiter hören, neuen Schwierigkeiten, um so mehr, als die Organisation in anderer Weise als vor dem Kriege wird erfolgen müssen. Insbesondere sind zwischen den belgischen und englischen Anteilhabern über die Stärke innerhalb des Zinsfonds Differenzen entstanden. Mit einer Gründung des internationalen Zinsfundus ist vorderhand nicht zu rechnen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

**Verkauf des gesamten Aktienkapitals bei der Vereinigten Holzwarenfabrik A.G., Odpoineen.** Die am Freitag Rotterdamer G. B. abgeschlossene Abmachung für das Geschäftsjahr 1924, der einen Verlust von 97 890 fl. anzeigt, die in der letzten G. B.

beschlossene Erhöhung des Grundkapitals konnte nicht durchgeführt werden, da sich die Lage der Gesellschaft inzwischen verschlechtert hat, sodass der Beschluß wieder aufgehoben wurde. An die Aktionäre erging die Mitteilung, daß voraussichtlich das ganze Grundkapital verloren ist. Die Gesellschaft beschloß im Hinblick auf diese Sachlage mit Stimmeneinheit die Liquidation. Zum Liquidator wurde Notar Faber und als dessen Stellvertreter das hiesige Vorstandsmitglied Direktor Walter Hochmuth-Oberstheim bestellt. Die bisher im Stillen durchgeführte Liquidation hat durch vorläufige Veräußerung verschiedener Werte der Gesellschaft einen beträchtlichen Verkauf genommen. Es besteht begründete Aussicht, daß sämtliche Gläubiger voll befriedigt werden, dagegen erhebt es fraglich, ob für die Aktionäre noch ein Vermögensrest verbleibt. Die Liquidations-Eröffnungsbilanz, welche ohne Veräußerung des Grundkapitals einen Ueberschuß der Aktiven über die Passiven in Höhe von 5485 RM. abschließt, wurde genehmigt. Im Aufsichtsrat trat durch Austritt und Zuwahl neuer Mitglieder eine kleine Veränderung ein. (Vgl. Drahtmeldung.)

**Umlauf der Markenscheine in amerikanischem Besitz.** Die Vorbereitungen für den Umlauf der Markenscheine des Reiches und der Länder, die sich im Besitz von in Amerika wohnenden Personen befinden, sind soweit vorgeschritten, daß demnächst mit der Herstellung des Mittelbesitzes begonnen werden kann.

**Einvernahme der landwirtschaftlichen Pfandbriefe.** Der Schutzverband für Fortriedenspfandbriefe in Berlin stellt auf zahlreiche Anfragen mit, daß er auch die Interessen der Anhänger landwirtschaftlicher Pfandbriefe wahrnimmt. Beitragsverpflichtungen sind an die Geschäftsstelle Berlin W. 10, Hohenzollernstraße 7, zu richten. Der Schutzverband ist von dem preussischen Landwirtschaftsministerium beauftragt worden, bekannt zu geben, daß die Durchführungsbekanntmachungen über die Aufwertung der landwirtschaftlichen Pfandbriefe erst erlassen werden können, wenn die Landesregierungen vom Reich zur Regelung dieses Rechtsgebietes ermächtigt worden sind.

**Um die Aufwertung der bayerischen Großwasser-Kraft-Obligationen.** Die Securitas Revisions- und Treuhand-G. B. München hat im September d. J. in der Angelegenheit der Aufwertung der bayerischen Großwasser-Kraft-Obligationen den Antrag auf Einberufung einer Gläubigerversammlung nach dem Gesetz vom 4. Dez. 1899 zunächst für die 45 Prozentigen Passiv-Anteile vom 1. Juli und 30. Dez. 1921 bei der Bayerischen G. B. gestellt. Die Bayerische G. B. hat die Einberufung einer Versammlung abgelehnt. Daraufhin hat die Securitas bei Gericht den Antrag gestellt, sie zur Einberufung der Versammlung zu verpflichten. Das Gericht hat nun der Bayerischen G. B. und dem Reichsamt Bayern bis einschließlich 31. Dez. Gelegenheit zur Ueberlegung gegeben. Für die Bemessung der Frist war maßgebend, daß bis zur Entscheidung die Durchführungsbestimmungen aus Amterschriften vorliegen werden.

**Vergleich bei der 6. und 8. Sammermann A. G. Aufnahme.** In der Gläubigerversammlung der bekanntlich unter Geschäftsaufsicht stehenden Gesellschaft am 11. November wurden die Vorstände der derzeitigen Geschäftsführung auf Abfindung der Gläubiger einstimmig angenommen. Diese erhalten unter Verzicht auf den Rest 1/3 ihrer Forderung in bar und 2/3 in zehnprozentigen zu 105 Proz. rückzahlbar, nach 2 Jahren innerhalb acht Jahren zu verfallenden Obligationen. Das Bankenthorium der Gesellschaft stellt dieser einen neuen Kredit von 600 000 RM. zur Verfügung, so daß die Fortführung des Unternehmens auf tragfähiger Grundlage gesichert erscheint.

**Verlängerung des polnischen Einfuhrverbotes für deutsche Waren.** Die dem „Industrie-Kurier“ aus Warschau berichtet wird, hat die polnische Regierung dieser Tage den Beschluß gefaßt, die Gültigkeit der Verordnung über das Verbot der Wareneinfuhr aus Deutschland, die am 14. November dieses Jahres abläuft, um weitere drei Monate zu verlängern. Der Grund hierfür liegt darin, daß der deutsch-polnische Handelsverkehr bisher nicht zum Aufkommen gekommen ist. Das neue Einfuhrverbot erhält somit insofern noch eine Verwirklichung, als nunmehr neben der bisherigen einfachen Einfuhrverbots auch noch ein Einfuhrverbot in Kraft tritt für die Einfuhrwaren verhandelt wird.

**Gesellschaftsaufsicht bei Rudolf Pen, Maschinenfabrik A. G., Arnstadt (Thüringen).** Die Gesellschaft hat Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt. Die Verwaltung teilt mit, daß sie zu diesem Schritt gezwungen sei, weil die eingetragenen Verbandsstatuten über die Wirkung weiterer Bankrotte nicht das erwartete Ergebnis gezeigt haben. Der Status der Firma sei jedoch durchaus aktiv. Die Firma nimmt an, daß alle Gläubiger befriedigt werden können, wenn die Möglichkeit zeitlicher Umwidlung gewährt ist.

**Aufhebung des Patents für Beförderer der Wiener Messe.** Das Bundesministerium für Aeußeres hat der Wiener Regierung mitgeteilt, daß es über den von dieser beantragten Erlaß für ausländische Beförderer der Wiener Messe anhebe. Die näheren Bestimmungen werden noch folgen.

**Aus der Gummirifenindustrie.** Die Lage der deutschen Gummirifenindustrie wird durch den Beschäftigungsgrad der Automobilindustrie und den Weltgummipreis bestimmt. Der Weltgummipreis hat nun seit Beginn des laufenden Jahres eine Erhöhung um etwa 30 v. H. erfahren und die Lage der deutschen Automobilindustrie ist mit Rücksicht auf die arbeitsintensivsten nicht vollzogene Umstellung und die allgemeine Geld- und Kreditnot nicht zufriedenstellend zu nennen. Obwohl die deutsche Gummirifenindustrie, deren Hauptvertriebsstelle die „Continental“ und die „Peters Union A. G.“ sind, keineswegs der Steigerung des Rohmaterialpreises entsprechende Preissteigerungen vorgenommen haben, über Gummipreissteigerungen seit Januar d. J. um etwa 20 v. H. heraufgesetzt worden, ist der Absatz auf dem Inlandmarkt in Automobilreifen seit Juli zurückgegangen, so daß verschiedene Werke zu Betriebsbeschränkungen gezwungen wurden. Erheblich besser ist die Gummiaufbereitung der gut beschafften Radreifenindustrie. — Das Pfandbesetzungsrecht ist hauptsächlich an der Tatsache, daß die deutsche Automobilindustrie nur selten an höhere Mengen lauft und auf Lager nimmt, sondern größtenteils stets nur den alternativen Bedarf deckt. Die deutsche Gummirifenindustrie konnte sich indes auf verschiedenen ausländischen Märkten, zu denen namentlich die Balkan, Norwegen, Schweden, Dänemark, ferner jene Länder gehören, die keine eigene Gummirifenindustrie besitzen, gut behaupten. Allerdings lassen die auf jenen Märkten erzielten Preise keinen großen Gewinn. Die künftige Gestaltung der Lage der deutschen Gummirifenindustrie wird hauptsächlich von der weiteren Entwicklung des Weltgummipreises und dem Beschäftigungsgrad der deutschen Automobil- und Radreifenindustrie abhängen.

**Auslandsabfertigungen.** Saffawien: Die Staatsabfertigung Serajewo verleiht am 4. Dezember die Erlaubnis von serbischen Wägen und Motorfahrzeugen und am 7. Dezember die Erlaubnis von Schrauben und Schraubenmutter in anderen Mengen. — Rumänien: Rumänien fordert die Uebersetzung von Bescho Anagete auf die Sprache von Jankowien.

**Rumänien:** Das Oberverwaltungsamt in Bukarest verleiht am 16. Dezember die Erlaubnis von 10 000 Auto Softenleder, 10 000 Gürteln, 10 000

Gewehrriemen, 10 000 Kleiderbüchsen und 60 000 Paar Gamaschen.

**Tschoslowakei:** Das Allgemeine Krankenhaus in Prag verleiht am 23. November die Erlaubnis von Verbandstoffen. — Das Post- und Telegraphenministerium in Prag verleiht am 27. November die Erlaubnis von 16 800 Sommeruniformen und 17 000 Winteruniformen.



## Wo wird das Gold der Welt gewonnen?

Eine der interessantesten Statistiken! 530 000 Rio Gold sind 1923 gewonnen worden. England beherrscht und besitzt allein 72 % der gesamten Goldproduktion der Erde, die U.S.A. dagegen nur 14 %. Nichts offenbar vielleicht so trag den Weltfrieden der Engländer als diese Tatsache. Ebenso instruktiv ist die Betrachtung nach Erdteilen. Afrika ist mit 59 %, Nordamerika mit 26 %, Australien mit 5 % an der Weltproduktion beteiligt, während Europa wegen seiner unbedeutenden Erzeugung in der Statistik überhaupt nicht geführt wird.

## Aus Baden

**Die Gewerkschaft Baden in Duggingen, die zum Vurbach-Konzern gehört, wird gemäß Beschluß der Kapitalprüfungsstelle vom 11. November für ihre Kapitalwerke ab 1. November eine vorläufige Beteiligungssatzung von 25 Prozent der durchschnittlichen Beteiligungssätze erhalten. (Vgl. Drahtmeldung.)**

**Gesellschaftsaufsicht einer Automobilfirma.** Die Firma Heim u. Cie., Badische Automobilfabrik, Mannheim, hat sich infolge der künftigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen bekanntlich ganz besonders die Automobilindustrie zu leiden hat, erzwungen gesehen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen. Es ist beabsichtigt, die Produktion fortzuführen und nach der Veräußerung der Geschäftsaufsicht eine Veräußerung mit den Gläubigern herbeizuführen.

**Geleitberger Privatbank A. G. Geleitberg.** In der Generalversammlung wurden alle Resolutionen angenommen. Der Reingewinn, der in seinem Betrag von 44 078 Mk. die Verteilung einer erheblichen Dividende ohne weiteres gestattet würde, wird hauptsächlich auf neue Rechnung vorgezogen. Die Abfertigungen sind nach Mitteilung des Vorstandes reichlich bemessen und die Außenstände sehr vorsichtig bewertet. Die Aktien der Unternehmung sind nicht im Handel, sondern befinden sich fast ausschließlich in den Händen des Vorstands und des Bankunternehmens.

**Eintragung von Firmen ins Handelsregister.** Das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit enthält für die Handelskammer in der Verpflichtung, die Registerdienste bei der Führung der Handelsregister zu unterstützen. In Erfüllung dieser Aufgabe haben die Handelskammern auch auf Ersuchen der Amtsgerichte amtlich Stellung zu Firmenbeziehungen zu nehmen, ob diese zulässig sind. In Frage kommen dabei beispielsweise Bezeichnungen wie „Hans“, „Hof“, „Fabrik“, „Werk“, „Industrie“, „Eldedeutsche“, „Badische“, usw. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat sie bei dieser Tätigkeit des Bienen die Beobachtung gemacht, daß Firmen schon vor der Eintragung im Handelsregister und damit auch bevor sie die Genehmigung zur Führung einer Firma hatten, Geschäftskarte unter dieser Bezeichnung, Drucksaften und Firmenblätter herstellen ließen usw. In einer Reihe derartiger Fälle konnte die Firma unter der gewählten Bezeichnung im Handelsregister oder nicht eingetragen werden, was für die davon betroffenen Firmen Nachteile im Gefolge hatte, wobei nur Drucksaften hinreichend ist, daß A. B. die Briefbogen, Drucksaften usw. nicht verwendet werden konnten und einen Neubruck notwendig machten. Es dürfte deshalb empfehlenswert sein, daß sich Firmen vor Anmeldung der Eintragung ins Handelsregister an das amtliche Amtsgericht — Handelsregisteramt — oder an die Handelskammer wenden und sich darüber verewilligen, ob der Firmenbezeichnung auch keine Bedenken entgegenstehen. Dadurch werden oft nicht unerhebliche Kosten vermieden.

**Konkurrenz.** Offene Handelskasseler „Transmarina“, Ueberseevertretungen Julius Humbert u. Co., Wörsbach, Amelbeterstr. 26, Ros., Präkursorstr. 3, Dea. — Schuhmachermesse August Dulam, Offenbach, A. 4. Dea., Fr. 11. Dea. — August Bucherer, Finkeln, A. 2. Dea., Fr. 9. Dea. — Eddentische Dampfbohr- und Weidmühlerei S. Döbner u. Co., Karlsruhe, A. 10. Dea., Fr. 22. Dea. — Karl Ernst Barth, Getreidehändler, Offenbach, A. 5. Dea., Fr. 15. Dea. — Walter u. Dörner, G. m. b. H., Bretzen, A. 1. Dea. — Friedrich Barth, Appenweier, Fr. 7. Dea. — Alfred Dreier, Offenbach, A. 7. Dea. — Georg Förner, G. m. b. H., Ambach, Fr. 17. Dezember. — Firma Heinrich Wamer u. Co., Oberbach, A. 15. Dea., Fr. 6. Januar 1924.





# Billiger Stoffverkauf

in allen Abteilungen  
besondere

# Preisvergünstigung

Herrenstoffe / Damenstoffe  
Baumwollwaren / Mantelstoffe  
Sammt / Seide / Wäschestoffe

# Leipheimer & Mende

## Jugendbuch - Woche

Vom Samstag, den 14. bis Mittwoch, den 18. November, einschließlich, veranstalten die unterzeichneten Buchhandlungen in der Landesgewerbehalle / Karlsruherstr. 17 eine Ausstellung von Bilderbüchern und Jugendschriften, zu deren Besuch wir die Karlsruher Jugend u. deren Eltern einladen. Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 3-7 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr und 3-7 Uhr. Eintritt frei - Kaufgelegenheit ist geboten.

**Die Karlsruher Buchhandlungen:**  
A. Bielefelds Hofbuchhandlung / Braunsche Hofbuchhandl. (A. Troschütz) / Evang. Schriftenverein / Herdersche Buchhandlung / E. Kundt, Buchhandlung / J. Linck's Buchhandl. / Metzlersche Buchhandlg. (W. Hoffmann) / Müller & Gräff, Buchhandlung / W. Schultzenstein.

## Wiener Neuheiten

in eleganten Strickmäteln Pullovers, Westen, Jacken sind eingetroffen u. bitte ich um gefl. Besichtigung

Rud. Hugo Dietrich  
Ecke Kaiser- und Herrenstr.



## ALUMINIUM

Kochtöpfe etc.  
hervorragende Qualitätsware  
billigste Tagespreise  
Erst-Aluminium Spezialgech.  
Gustav Nürnberger  
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 28 (am Ludwigplatz)



mit dem „Heilring“  
haben sich infolge ihres hohen Lanolingehalts in der Haut- und Kinderpflege seit über 25 Jahren bestens bewährt.  
Vereinigte Chemische Werke Akt. Ges.  
Abt. Lanolin-Fabrik Charlottenburg

## Empfehlungen

Hausbesitzer!  
Süde einige Säuler zu verwalten.  
Hingeb. unt. Nr. 7875  
ins Sachblattbüro erbet.

## Harmonium

2 Reg. Mk. 374.-  
9 Reg. Mk. 387.-  
13 Reg. Mk. 430.-  
Zahlungsanleiherung  
Frankfurterstr.

## K. Lang

Kaiserstr. 167, Tel. 1079  
Salamanderschuhhaus

1 Kiste - 60 Stück  
Sandfäse 1.25  
bei 5 Kisten 1.20  
bei 10 Kisten 1.15  
ab 100er, see. 1.10  
Öbuner, Gebelbera 1.10

9 Bfd. Eiderjethäte  
6.75 / frants  
Dampffäsefabrik  
Hendeburg.

**Pfannkuch**  
Stets frisch  
gebrannt

**Kaffee**  
offen  
reinschmeckend  
1/2 Pfund 75 Pf.

**Whanto-Kaffee**  
1/2 Bfd. 90 Pf.  
1/2 Bfd. 1.80 Mkt.

**Mehmer-Kaffee**  
Hausmittel-  
mischung  
1/2 Bfd. 1.80 Mkt.

**Frauenlob-  
Mischung**  
1/2 Bfd. 1.- Mkt.

**B.-Badener  
Mischung**  
1/2 Bfd. 1.10 Mkt.  
1/2 Bfd. 2.20 Mkt.

**Pfannkuch**

**Pianos**  
von 980 an.  
**Sprechapparate**  
30 A. Ia. Platten 2.50 A.  
Mandolinen, Gitarren,  
Sauten, Sängersänger,  
Stimmen, Cello, Bässe  
liefern gut und billig  
Osk. Mühlthaler,  
Puffstraße 14,  
Reparaturen, Erfahrene  
Unterricht jederzeit.

**Kokosläufer Ia**  
120 cm M. 6.80, 90 cm M. 4.-, 67 cm M. 3.50 p. mt.  
Kokosmatten M. 1.50, M. 0.70, M. 0.60  
Gardinen u. Stores in jeder Preislage billigst.  
**Teppichhaus Huber, Kaiserstr. 235**  
(Nähe Hirschstr.) Kein Laden, daher so billig

Verlag C. f. Müller, Karlsruhe i. B.



**G. Kellers Werke**  
Herausgegeben von Gustav Steiner  
Neue Ausgabe in 8 Bänden  
Mit 55 Abbildungen

Auf weißem holzfreiem Papier: Halbleinen RM. 44.-, Halbleder RM. 68.-,  
Auf Japanpapier in Halbleder gebunden RM. 80.-.

Die Bände 1, 6, 7 und 8 der Halbleinen-Ausgabe werden einzeln zu je RM. 6.-, die Bände 2/3, 3/4 zu je RM. 12.- abgegeben.  
Band 1: Kellers Leben und Werke. Gedichte. - Band 2/3: Der grüne Heinrich. - Band 4/5: Der Apotheker von Chamounix. Kalender-geschichten. Die Leute von Seldwyla. Sieben Legenden. - Band 6: Züricher Novellen. - Band 7: Das Sinngedicht. Aufsätze. - Band 8: Martin Salander. Bettagsmandat. Therese. Autobiogr. Schriften.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von uns.

**Achtung! Solide Neuheit! Achtung!**  
Wunderbarer Geschenk-Artikel!  
**Mama-Laufpuppe**  
15 cm, leicht und unzerbrechlich, Cellulose darmit. Cellulose darmit mit Wimpern Schlangen, in Habitus auf Wunsch n. Zäpfen, Schnecken- oder Scheitellocken) Wachtuch-Schube und Strimpfe, lautstimmende Mamasstimme. - Verkauf an Private pro Stück Mk. 10.-. Versand gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort.  
**Puppenfabr. E. Rempel, Sonneberg i. Thür.**  
Robertstraße 1

# .... und das Geheimnis unseres durchschlagenden Erfolges?

Wir gehen mit der Zeit mit!  
Veränderte Zeiten verlangen  
veränderte Methoden

Unser modernes **Kreditsystem** ist mehr als eine bloße **Annehmlichkeit!**  
Unsere **weitgehendst erleichterte Zahlungsweise** ist ein **wirtschaftliches Muß** und schafft in unserer kreditarmen Zeit den **Ausgleich** zwischen **unzulänglichem Einkommen** und **unbedingt notwendigem Bedarf**

**Geringste Anzahlung**  
**Bequemste Ratenzahlung**  
ermöglichen die Anschaffung **guter Qualitätswaren**.  
**Vorteile**, die sich keiner entgehen lassen darf.

Ein überaus reiches Lager in  
**Herren-Moden**  
**Damen-Moden**  
**Kinder-Moden**

macht Ihnen die Auswahl leicht,

# Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Zweiggeschäft Karlsruhe  
Kronenstraße 40 (Ecke Markgrafenstraße)

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!